Ulysses,

Telemachs Sohn.

Ein Trauerspiel,

Nach einer neuen Ausbildung.

Sortilegis egeant dubii ſemperque futuris
Caſibus ancipites, me non oracula certum
Sed mors certa facit.

LVCAN.

[V: Joh. Jac. Bodmer]

Βροτων ουδεν μαντικης εχον τεχνης.

SOPHOCLES.

Wien und Leipzig,
bey Johann Friedrich Jahn, 1760.

Vorbericht.

Die Hauptzüge des Grundrisses sind des gelehrten Hrn. Prof. Lazzarini von Padua, der diese Handlung ohne einziges Zeugniß der Geschichte oder des Gerüchtes dafür zu haben, schlechterdings ersonnen hat. Wenn man ihn darüber angriff; so bezog er sich auf die Beyspiele berühmter Männer und das Ansehn des Aristoteles. Oder er sagte mit der Mine des Ernstes, es sey eine wahre Handlung, und er habe sie aus derselben geheimen Historie genommen, aus der Sophokles es gehabt, daß Ulysses nach seinem Herumirren in Epirus gegangen sey, das Orakel allda zu fragen, sich in Evippen, seines Gastfreundes Tochter, verliebt, und den Eurnalus von ihr bekommen habe; daß dieser, nachdem er groß geworden, von seiner Mutter mit einigen Kennzeichen nach Ithaka geschickt worden, damit er sich seinem Vater zu erkennen gäbe; das Penelope, die ihn zuerst gesehen, und ihn an diesen Kennzeichen für den Sohn ihrer Nebenfrau erkennt, ihn bey ihrem Gemahl angeklaget, daß er ihm nach dem Leben stellete; daß Ulysses, durch diesen Betrug hintergangen, ihn umgebracht habe, und hernach selbst von einem andern Sohn erschlagen worden.

Wenn jemand von Hr. Lazzarini foderte, daß er diese geheime Historie an das Licht geben sollte, so war seine Antwort: „Wer sie „haben will, mag sie aufsuchen, ich halte mich „nicht verbunden mehr zu thun als Sopho„kles gethan hat; er hat sein Trauerspiel Eu„ryalus darauf gebauet; ich meinen Ulysses. „Und da er sich mit denen nicht abgegeben „hat, die ihm zur Last geleget, daß er Ulyssen „einen neuen Sohn gegeben; so gebe ich auch „nicht Rede und Antwort, daß ich ihm einen „Enkel gegeben habe."

Personen.

Ulysses, Telemachs Sohn.
Eurynome.
Theodotus.
Samgar.
Eumäus.
Evippe.
Frau von Asteria.
Ctesippus.
Adrastus.
Chor von Priestern, alten Männern und Kindern.
Ein Engel.

Die Scene ist vor des Ulysses Zelten, im Gesichte der Stadt Samus.

Ulysses.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eurynome. Evippe.

Eurynome.

Immer muß ich mir selbst diesen Flecken vorwerfen, der unsichtbar an meiner Stirne klebet. Ich habe mich eines Betruges schuldig gemachet, und diesen begehe ich täglich. Ulysses hält mich für die Tochter des Königes von Phäacien, für sie hat Polymnius mich ihm gegeben, ich gebe mich selbst für sie. Aber die Götter wissen, ob ich nicht von einem Sohne der Erde erzeuget bin. Mein geglaubter Vater hätte besser für meine Ruhe gesorget, wenn er mich meiner Geburt wegen auf dem vornehmen Wahne gelassen hätte.

Evippe.

Aber er hat euch auch geschworen, daß er sein Geheimniß niemanden offenbaren wollte.

Meine Treue hat euch meine Aufwart seit der Zeit verbürget, daß Polymnius euch von den Händen der Corsaren empfangen und euch für seine Eurynome an meine Brust geleget hat.

Eurynome.

Wenn ich es jedermann verbergen kann, so ist es doch mir selbst nicht verborgen. Es drücket mich, daß ich die Betrügerinn kenne.

Evippe.

Polymnius nennet sich beständig euern Vater, und da er es aus Wahl und nicht durch die blinde Zeugung ist, so ist er es gewisser. Er hat die billigste Ansprache bey euch an das Vaterrecht, und ihr sagt die stärkste Wahrheit, wenn ihr ihn Vater grüßet.

Eurynome.

Kann seine Liebe, seine Wahl mir den Adel des Blutes geben, kann sie meine dunkle Geburt von mir nehmen, womit ich das königliche Ehebette des Ulysses beflecke, indem er eine Sclavin für eine Prinzessinn umarmet?

Evippe.

Einige sind nur durch die Geburt Prinzessinnen, deren Blut sehr wenig Einfluß auf ihre Seele hat, sie zu adeln. Die grosse Seele der Ahnen gehet nicht mit dem Blut in die Adern der Nachkommen über. Andere holen ihren Adel aus der Hoheit ihrer eigenen edelmüthigen Seele. Ihr Gemüth ist königlich; und so ist das eurige. Ihr habet durch eure Denkart euch des königlichen Standes würdig gemachet. Die seltenen Verdienste, die euch zur würdigen Tochter des Polymnius machten, machen euch zur würdigen Gemahlinn des Ulysses.

Eurynome.

Ich denke, meine größten Verdienste beruhen bey ihm auf dem Wahne, daß ich von dem Blute der phäacischen Könige entsprossen sey. Wenn er meine Falschheit wüßte, wie gering würde mein Werth in seinen Augen seyn, wie würde er das Bette der Herrscher über Ithaka durch meine niedrige Geburt geschändet glauben! Meine Würde, seine Liebe zu mir beruhet auf unserer Lügen.

Evippe.

Ulysses denkt richtiger, als daß er glaubte, in den Adern der Herrscher flösse ein Blut von so feiner Natur, oder in den niedrigen Geschlechten von so schlackrigter, daß dieses mit jenem vermischet, es verderben könnte. Aber meine würdige Pflege-Tochter, eure große Seele, eure himmlische Tugend geben euch ein Recht, daß ihr euch für den Zweig nicht nur eines fürstlichen, sondern eines göttlichen Stammes haltet.

Eurynome.

Die Tugend ist den Kindern der Schäferhütten nicht fremder, als den Söhnen der königlichen Palläste, sie ist kein Tafelgut der Macht oder der weltlichen Hoheit. Habe ich etwas davon, so giebt es mir allein das Recht auf die Gunst der Götter und der Prinzen, aber nicht auf den Wahn von ihnen entsprossen zu seyn.

Evippe.

Da die Möglichkeit nicht entfernter ist, daß ihr von durchlauchtigem Geblüte seyd, als daß ihr von niedrigen Aeltern kommet,

so habet ihr so viel Recht auf die erste Meinung, als auf die andere.

Eurynome.

Es ist unnöthig, daß ihr mir mit dieser Liebkosung den Muth erhebet, ich trage das Herz hoch genug, daß ich keinen Gedanken in meine Brust kommen lasse, der mich einer königlichen Geburt unwürdig machete. Eben darum fürchte ich mich durch die Verheelung meiner unköniglichen Geburt gegen Ulysses schuldig zu machen.

Evippe.

Es soll kein ewiges Geheimniß vor ihm seyn. Wenn ihr den so sehnlich gewünschten Erben werdet gebohren haben, dann wollen wir sehen, ob es ihn mehr nützlich und nöthig, als euch gefährlich seyn werde, daß wir ihm unser unschuldiges Geheimniß offenbaren.

Eurynome.

Sagte Polymnius nicht, der Corsar, von dem er mich gekauft, wäre aus Cilicien gewesen, und auf einem Schiffe von Rhodus

aus Corcyre gekommen, wo er dem Feste des Neptuns beygewohnt hätte?

Evippe.

So sagte er ausdrücklich.

Eurynome.

Und man hätte mich in Samos von einer Frau von Asteria um Gold empfangen? Mein voriger Name wäre Nikandra gewesen, für welchen er mir den Namen seiner verstorbenen Tochter gegeben?

Evippe.

So ist es.

Eurynome.

Diese unmenschliche kann nicht meine Mutter gewesen seyn. Aber doch mögen meine wahren Aeltern in derselben Gegend gelebt haben. Wie wahrscheinlich wohne ich itzt mit ihnen unter einem Horizonte. Ein schmerzliches Verlangen, die zu lieben, von denen ich das Leben habe, schmachtet in meinem Herzen. Ich wünschte sie mit der Strafe kennen zu mögen, daß ich sie in einer Schäferhütten fände. Und wenn ich sie da fände, so fühle ich mich in meinem Gemüthe groß genug, daß ich mich ihrer nicht schämen wollte.

Evippe.

Ihr müsset diese Begierde noch bezähmen. Eure erste Sorge soll seyn, daß ihr euch in der Gewalt über euern Gemahl fest se= tzet. Und da, meine Theure, solltet ihr das schüchterne, das furcht = oder ehrfurchtvolle Wesen in dem Umgange mit euerm Ulysses mildern, welches einem Kaltsinne so ähnlich ist. Die Sittsamkeit selbst kann bey einer Neuvermählten so übertrieben seyn, daß sie für Mangel an warmer Zuneigung genom= men wird.

Eurynome.

O meine Vertraute, meine bekanntere Mutter! habet ihr dieses bey mir wahrge= nommen? Wie fürchte ich, daß Ulysses es noch leichter bemerket habe. Ich will eurer mütterlichen Vorsorge mein Innerstes ent= decken. So oft er mich in seine verliebten, seine ehlichen Arme schließt, so ergreift mich ein kalter, ein banger Schauer, der mich mit geheimer Macht und gegen das Streben meines Herzens zurückschlägt. Dennoch lie= be ich ihn mit so reiner Liebe, als immer in das Herz einer vermählten Frau gekom= men seyn mag.

Evippe.

Ich halte dafür, es sey die Wirkung der ernsthaften Jahre, die auf Ulysses liegen, und der ernsthaften Würde der königlichen Hoheit, die euch bey dem Bewußtseyn euers unköniglichen Standes noch mehr als sonst schrecket. Der tägliche Umgang mit ihm wird dieses Uebel durch die ehliche Vertraulichkeit bald vertrieben haben. Es wird sich dann in der Mine einer schamhaften Blödigkeit verlieren. Bey einem wohlgezogenen Gemüthe, wie euers Gemahls ist, hat die züchtige Sprödigkeit mehr anzügliches, als die Kühnheit der süßesten Liebkosung. Ich sehe ihn selbst kommen. Sehet, wie er mit der Heiterkeit eines neuvermählten Jünglings zu euch herbeyeilet.

Zweyter Auftritt.

Ulysses.

Meine Theuerste, meine Neuvermählte, ich hatte euch in euerm Zelte gesucht, euch ein Begegniß mitzutheilen, welches mich

zu

zu dem Ziele meiner Wünsche bringen soll. —

(Indem er sie umarmet, thut sie eine nicht freywillige Wendung, daß er ihren Kuß verfehlet.)

— Welcher Ernst sitzet auf eurer Stirne und wie stark wirket die blöde weibliche Schamhaftigkeit auf eure unschuldigen Sitten! Ich hoffte, daß ihr bald diese jungfräuliche Furchtsamkeit in den Armen eines liebenden Gemahls ablegen würdet. Es ist an einer kleinen Portion derselben genug, die der ehlichen Vertraulichkeit zum Wetzsteine dienet.

Eurynome.

Ich nehme mein Herz zum Zeugen, einen aufrichtigern weiß ich nicht, daß die bestgesittete Tochter ihren theuern Vater nicht mit reinerer Zärtlichkeit lieben kann, als die ist, die ich zu meinem königlichen Gemahl trage.

Ulysses.

Habet ihr den Begriff nicht von dem Unterschiede, der sich zwischen der Zärtlichkeit einer

einer Tochter und der keuschen Liebe einer vermählten Frau befindet? Euer Gleichniß war zu weit her. Ich will für Gehorsam Verlangen, für Ehrfurcht Küsse, für Furchtsamkeit Vertrauen nehmen.

Eurynome.

Mein Herr und Gemahl, es ist schwer, daß man von dieser hohen Gestalt, dieser Gebärde eines Helden nicht mit Furcht erfüllet werde. Kann ich den Liebling des Mars ohne Furcht ansehen, der Tag für Tag an der Stirne des Krieges seine Augen mit Grimme bewaffnet, wenn er Schaaren von Ithaka und Zakynthus zum Würgen anführet? Ihr könnet diese tödtende Mine in meinen Armen nicht so leicht wieder ablegen, daß nicht die Spuren davon meine weiblichen Sinnen erschrecken. Mein Aufenthalt in dem Lager, der Lerm des Krieges, der beständige Anblick von todten Leichen, von Verwundeten, die ächzen, von Sterbenden, die röcheln, hat in meine weiche Complexion ein Zittern und Beben gebracht, das mir schier zur Gewohnheit geworden ist. Bin ich zu tadeln, daß ich in der Gesellschaft so vieler Unglückseligen vom Geschlechte der Menschen, wenn sie gleich

die

die Feinde meines Gemahls sind, nicht munter, nicht aufgeweckt bin.

Ulysses.

Es ist in der That ein strenger Zustand für ein Geschöpf von so zarten Fibern und einer noch zärtern Seele. Doch ich hoffe, daß es bald ein Ende nehmen soll; bald werde ich euch in die heitern und ruhigen Zimmer meines Pallastes in Ithaka bringen können, wo der Frieden mit seinem Olivkranze unsere Tage krönen und uns menschlichern Geschäfften und schönern Anblicken geben wird. Ich kam euch ein Begegniß zu verkündigen, welches gewiß die Götter angeordnet haben, damit sie uns zu unserer Ruhe brächten. Einer von Pisanders Leuten hat uns verrathen, daß der ansehnliche Jüngling, den Samgar gestern nach dem heldenmüthigsten Widerstande in seine Gewalt bekommen hat, Theodotus ist, der einzige Sohn des Königs von Samus, meines unversöhnlichen Feindes. Die gerechte Nemesis hat das Opfer in meine Hände gejaget, welches die geliebten Schatten meines Vaters und meiner Kinder lange gefordert haben: doch ist es nicht Rache oder Strafe, es ist das Wohlseyn meines Landes, es ist die Fortpflanzung mei-

nes

nes Hauses, des Stammes von Laertes und Ulysses, welche mir dieses große Opfer befehlen.

Eurynome.

Ach mein Theurer! gedenkt ihr den Sohn des Pisanders für ein Opfervieh auf den Altar zu legen? Könnet ihr diesen blutigen Gedanken in eure schöne Seele aufsteigen lassen, und beleidige ich euch, wenn ich davor zurückbebe?

Ulysses.

Es ist nicht mein Entwurf, das Orakel hat es also entworfen, als ich meine Diener mit reichen Geschenken dahin schickte, den Gott zu fragen, ob ich mein Volk hören sollte, welches bat, daß ich ihm durch eine zweyte Vermählung eine Nachkömmlingschaft von Königen erzeugen sollte. So sagte die Priesterinn, die auf dem Dreyfuße weissaget:

Alsdann wirst du die Frucht der keuschen Umarmung erblicken,
Wenn das phäacische Mädchen mit dir das Ehebett theilet,

Und du den Erben von Samus der Alte zum
Opfer erwürgest.

Einen Theil davon habe ich in deiner holden Umarmung, dem Schooße der Glückseligkeit, erfüllet; den andern will ich auf diesen Tag nicht saumselig seyn mit meiner Hand zu vollstrecken. Ich habe schon befohlen den Altar aufzurichten, auf welchem ich dem Jünglinge, von meinen Heerschaaren umschlossen, das Messer in den Hals stechen werde. Fühlet ihr euch nicht stark genug dieses große Versöhnopfer der schuldrächenden Eumeniden durch eure Gegenwart feyerlicher zu machen?

Eurynome.

O mein theurer Gemahl, gebet nicht das zarte Herz eurer Geliebten den blutenden Bissen des Mitleidens zu zerreißen. Gewiß würden meine muntersten Lebens-Geister unter mir ersterben, wenn ich meine Augen auf dieses tödtliche Schauspiel werfen würde. Schon der bloße Gedanke davon verursachet mir fiebrische Schläge. —

Ulysses.

O Himmel, wie nahe gränzt die Zärtlichkeit dieser weiblichen Seelen mit der Ohnmacht!

(Indem er mir ihr in das Gezelt gehen will, kömmt Samgar und hält ihn auf.

Dritter Auftritt.

Samgar.

Mein König, ihr habet dem Gefährten eurer Feldzüge, dem Theilnehmer an euern friedfertigen und euern blutigen Entwürfen allemal die Kühnheit verziehen, die Theseus dem Pirithous und der erste Ulysses dem Eurylochus erlaubt hatten, und ich würde mich an den heiligen Rechten der Freundschaft vergreifen, wenn ich durch Reden einen Schimpf oder ein Laster von euch abwenden könnte und es aus Blödigkeit nicht versuchte.

Ulysses.

Du scheinest durch diesen mühsamen Eingang zu verrathen, daß du kleine Zweifel in das setzest, wozu dir deine Verdienste, meine Liebe und unsere lange Bekanntschaft, das bündigste Recht geben. Sage die Gedanken deines Herzens ohne die zweifelnde Vorrede.

Samgar.

Ich verliere den großmüthigen Mann, den Freund des menschlichen Geschlechtes, der menschlichen Ehre, der Tugend und der Tapferkeit in den Anstalten, die ihr zu einem unmenschlichen Opfer zu machen befohlen habet. Theodotus ist nicht ein Vieh, womit man die

Erinnis oder eine andere von den unterirdischen Gottheiten versöhnen müßte.

Ulysses.

Er hat sein Leben von dem Manne empfangen, der meinen alten unvermögenden Vater vor dem Altare der Hausgötter erschlagen, der meine unschuldigen zu ihm lächelnden Kinder an den Brüsten der Amme zerfleischet hat.

Samgar.

Theodotus hat nicht ein Gran von dem Gemüthe seines Vaters; wir wissen, daß er sich selbst zum Fürbitter für unsere Krieger, die Pisander in seine Hände bekam, gemachet hat. Er hat eine solche einnehmende Beredsamkeit, daß er allein den Grimm des Tyrannen entwaffnen kann, und seine Liebe zum Verschonen ist so wirksam, daß er sie alle Tage dazu anwendet. In dem Umgange ist er ein Lamm, in der Schlacht ein Löwe. Er wird darum von Samus angebetet. Ich sah ihn streiten und seine Tapferkeit schien mir zu sagen, daß des Achilles, daß des Pyrrhus Tapferkeit von dieser Art gewesen. Er war würdig von ihnen, oder von Laertes Stamme entsprossen zu seyn.

Ulysses.

Sein Vater hat mit meinem Vater kein Mitleiden gehabt. Er muß für die Uebelthaten

ten Pisanders büßen. Diesem drücke ich das Messer, das in sein Eingeweide dringt, durch den Busen.

Samgar.

Haltet ihr es für eine billige That, daß ein Gerechter für den Verbrecher büße?

Ulysses.

Ein Verbrecher kann nur für seine Missethat büßen; die Götter nehmen die unschuldigsten Hecatomben von Schafen für die schuldigen Menschen.

Samgar.

Lasset etliche Hecatomben von Schafen euren erwürgten zum Söhnopfer bluten, aber gebet Theodotus der Freyheit.

Ulysses.

Ein so rechtschaffener Mann leidet durch den Tod am wenigsten; er verliert nur das irdische Leben, welches ihm im Elysium unendlich gebessert wird. Der Tod bringt ihn in die Gesellschaft von Helden und Königen aus den durchlauchtigsten Häusern der Griechen. Das größte Leiden fällt auf seinen Vater; und so fodert es die strafende Gerechtigkeit. Diese will ihren Lauf haben. Ich bin nur die Hand der göttlichen Strafe. Es ist ihr Befehl:

„Daß

„Das ich den Erben von Samus der Alte zum Opfer erwürge.

Samgar.

Ich meine nicht, daß ihr den Göttern so verhaßt seyd, daß sie euch zu ihrem Scharfrichter bestellt haben. Wenn sie die Uebelthaten des Pisanders heimsuchen wollen, so haben sie euern Arm nicht nöthig.

Ulysses.

Sie haben die Verheißung einer Nachkömmlingschaft aus meinen Lenden mit dem Untergange des Hauses von Samus verbunden. Das sagt Delfes. Ich bin seinem Befehle gehorsam, wenn ich den Theodotus schlachte. Ist es eine Uebelthat, wenn ich durch einen Gehorsam, der dem Apollo die Verantwortung überläßt, die Fortpflanzung des Ulyssischen Stammes erziele?

Samgar.

Das Orakel sagt nicht, wenn ihr den Erben von Samus nicht erwürget, daß ihr der Frucht der keuschen Umarmung beraubt seyn sollet; diese Hoffnung bleibt euch ohne diese grausame That. Aber der Ausdruck, der euch die Erblickung der Frucht euers Ehebettes verspricht, dünkt mich so schwach, daß er mir schwere Gedanken verursachete, wenn ich gleich

des Apollo Gottheit erkennete. Die Menge von betriegenden Sprüchen der Priesterinn sollten euch lengsamer ihr zu glauben machen.

Ulysses.

Wenn Apollo mich betriegt, so ist die Schuld immer sein, mir bleibt der Verdienst, daß ich seinen Worten geglaubt habe.

Samgar.

Ich weiß ein unbetrieglicheres Orakel, nämlich, daß wir Haß mit Liebe und Uebelthaten mit Wohlthaten belohnen sollen. Dieses dürfen wir nicht erst zu Delfes fragen. Die Priesterinn selbst wird nicht behaupten, daß man die Huld ihres Dämons weniger durch Verzeihen, den Feinden selbst, als durch Erwürgen erlange. Haltet ihr eure Götter nicht für die vortrefflichsten Vorbilder der Tugend? Wenn sie Lust an Gutes thun haben, so können sie euch keine Uebelthat befehlen, und wenn Delfes selbst sie geböte, so müßte ich die Ehrfurcht für das, was ich für Gott halte, ablegen, wenn ich ehender seine Güte in Verdacht fassete, als die Treue der Priesterinn oder des Dämons, der durch sie redet. Wer sündiget mehr, der Grausamkeit an einem Gotte, oder der Betrug an den Dienern der Tempel argwohnet? Wir kennen die Werke deren,

die mit den Göttern die Opfer der Götter theilen. Doch diese mögen ohne Bosheit seyn, wie wenn ein feindseliger Gott, denn eure Götter üben Feindschaft gegen die Menschen und selbst gegen einander, der Priesterinn einen Spruch in den Mund geleget hat, der euch Gutes zu weissagen scheint und im Grunde Verderben heget. Das Ulyssische Haus, sagtet ihr oft, hat Freunde und Feinde im Olympus.

Ulysses.

Du redest so stark für den Sohn des Tyrannen, daß du mir viel zu denken giebst. Schier denke ich noch zu deinen Gedanken hinzu. Es ist seltsam, daß dir der Spruch von Delfes erst jetzo so verdächtig geworden; bevor Theodotus in meiner Gewalt war, kam dir kein Gedanke in den Sinn, daß du die Priesterinn anders verstehen wolltest, als wir sie verstanden.

Samgar.

Ich habe mich niemals tief in die Sachen gemischet, in welcher die Priester ihre Hand hatten. Ich mochte leiden, daß ihr den Göttern des Landes nach eurer Weise dientet, wenn es nicht mit Verletzung der menschlichen Natur geschah. Aber ihr selbst, mein König, der für die Worte der Delfischen Priesterinn so

viel Ehrfurcht hat, wie kömmt es, daß ihr die Weissagung einer andern Frau, die sich auch für eine Geliebte des Phöbus gab, und rühmte, daß er ihr die Zukunft entdeckte, so gänzlich in Vergessen gestellt habet? Es waren doch erschreckliche Begegnissen, die sie euch wahrsagete; ich habe sie nicht vergessen können:

„Was für unglückliche Tage hat dir das Schicksal bereitet!
„Deine Gemahlin wird dir zwar Kinder gebähren, doch mußt du
„Einmal den Sohn mit eigener Hand ermorden, dein Ehbett
„Durch ein verfluchtes Band mit der Tochter blutschänderisch theilen.

Man hat uns zwanzig Geschichten erzehlet, die sie vorher verkündiget hätte.

Ulysses.

Hast du ein Vergnügen mich zu plagen, daß du mir diese vergessene verfluchte Wahrsagung in das Gedächtniß zurückbringst? Sie ward mir an dem Hochzeitfeste meiner ersten unglücklichen Vermählung gegeben. Das traurige Ende der Kinder, die ich in derselben erzeugte, hat sie der Falschheit längst überführt.

Samgar.

Wie oft hat das Schicksal seinen Ratschluß mitten in der Zeit an einem Menschen vollendet, wenn er glaubte, daß es ihn gänzlich vergessen hätte?

Ulysses.

Ich hatte nicht erwartet, daß du mir die Frucht deines Sieges so sehr verbittern würdest, daß deine Niederlage mir kaum bitterer geworden wäre. Lasset uns ein Ende machen. Des Theodotus Leben ist meiner Nachkommen Tod, sein Tod ist ihr Leben, ihr Frieden, ihre Ruhe. Soll ich die Brut einer Schlange ernähren, die mit ihrer dreyspitzigen Zunge meine noch ungebohrnen Kinder umbringen wird, wie die alte Schlange meine Erstgebohrnen zu tode gestochen hat?

Samgar.

Ihr könnet durch eine großmüthige That die Quelle von Feindschaft stopfen, die Krieg und Verderben bis in den zehnten Grad des Blutes der Völker von Samus und Ithaka bringen würde. Aber es ist nicht möglich, daß seine Gestalt, die Reden seiner honigten Zunge euch nicht entwaffnen. Ihr müßtet nicht Telemachs Sohn seyn. Es ist eine Gestalt, die ich verringern würde, wenn ich sie mit einer geringern, als der Eurynome vergleichen würde. Sie ist der natürliche Abdruck derselben.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ulysses.

Eumäus, dir ist die Treue gegen Ulysses Haus von deinem Großvater angestammt und du trägst meine Geheimniße mit seiner Verschwiegenheit. Verwahre denn in deine aufrichtige Brust, was ich dir itzt vertraue. Ich habe großen Verdacht wider Samgar gefasset. Die Götter verhüten, daß seine Treue nicht einen Bruch bekommen habe!

Eumäus.

Redet ihr von dem Sohne Pinehas, dem Phönicier, der seine Joppe euerm Ithaka nachgesetzt hat; von dem zweyten in euerm Cabinete und euerm Lager; der im Glück und im Elend euch der gewesen, der dem Orestes Pylades war? Sollte dieser einer Untreue fähig seyn?

Ulysses.

Er redet für den Sohn des Mannes, der meine Kinder getödtet hat, mit der Hitze eines Liebhabers. Es ist nicht natürlich, daß man so

so plötzlich einen Fremden, einen Feind, den Sohn eines verfluchten Mannes liebe.

Eumäus.

Samgar liebet die Tapferkeit an dem ärgsten Feinde; Theodotus hatte ihm mit dem Feuer des Pyrrhus widerstanden; er ist großmüthig genug ihm ohne geheime Absichten das Licht des Tages zu wünschen.

Ulysses.

Er schalt es eine unmenschliche That, dem Gefangenen das Leben auf dem Altare zu nehmen. Er lästerte die Priesterinn, das Orakel, und schonte dem Gott nicht.

Eumäus.

Wir wußten lange, daß Samgar in dem Umgange mit der wunderbaren Nation, die sich selbst das erwählte Volk Gottes, des Herrn der Götter, nennet, sehr klein von unsern Göttern denken gelernt hat, und daß es wenig fehlt, daß er sie alle unter dem einzigen unbekannten Gott derselben verliert. Was uns Lästerung der Götter zu seyn scheint, ist bey einem Manne, der sie für Undinge hält, nur Bekenntniß der Wahrheit, oder dessen, was er für Wahrheit hält. Wer seinem Gotte treu bleibt, der verdient, daß man von

ihm

ihm glaube, daß er auch seinem König treu sey. Mein Herr, bedenket euch dreymal, eh ihr ihn verurtheilt.

Ulysses.

Es kömmt einem aufrichtigen schwer an, einen andern des Lasters zu verdenken, vor welchem er selbst zurückbebt. Auch verdamme ich ihn noch nicht. Aber es geziemt dem jüngern Ulysses mit der Vorsichtigkeit des Alten zu wachen. Diese Sorge sollst du mit mir theilen. Entferne dich niemals weit von dem Gezelte, in welchem Theodotus verwachet wird. Vornehmlich wirf ein scharfes Aug auf Samgar. — — Es kömmt mir vor, als wenn Stimmen der Klagen und Seufzer der Wehmuth von ferne her in meine Ohren weinten. Gehe zu sehen, was es seyn mag.

Samgar kömmt.

Zweyter Auftritt.

Samgar.

Mein König, ein Chor von Männern von Samus kömmt, die Schläfe mit Zweigen der Flehenden bekränzet, Asche auf die Häupter gestreut und härene grobe Kleider um die Schultern, sie erheben wehklagende Stimmen

men gen Himmel und bitten Erlaubniß vor das Angesicht des Königes von Ithaka kommen zu dürfen.

Ulysses.

Laß sie kommen: den Flehenden ist allemal das Ohr des Großmüthigen offen gestanden.

Dritter Auftritt.

Priester.

O König von Ithaka, fürchterlicher Feind der äußerst geängstigten Samus. Wir alle, ein auserlesener Chor, sind aus derselben herausgegangen, eure Knie zu umfassen. Einige von uns sind von den Jahren daniedergedrückt, daß ihre Schenkel sie kaum noch tragen. Andere sind Priester der unsterblichen Götter mit Infeln und Binden, die ihre Altäre und Tempel bedienen. Ich selbst schlachte dem obersten Jovi seine Opfer, und auf dieser zarten Schaar von Knaben und Mädgen beruhet die reineste Unschuld und die letzte Hoffnung von Samus. Ihr sehet die vor euch in dem Staube liegen, deren Väter und Brüder, Oheime und Enkel dieses Schlachtfeld mit ihrem Blute gedünget haben, bis auf den Theil des Blutes, der noch an den Händen eurer

Krieger klebt. Wir flehen dem blutigen Sieger, der die Besten von Samus in das Gras darnieder geleget, der sie selbst so tief niedergeworfen hat, daß sie kaum noch in ihren Ringmauren steht. Wir haben nur noch einen heiligen Anker, einen Jüngling, auf welchem die Hoffnung unsers Heils, die Rettung von Samus besteht. Allein, o Himmel! was sage ich, wir haben ihn — Wir hatten ihn — Itzt hat das feindselige Loos des Krieges und der Zorn eines unerbittlichen Gottes ihn in eure Gewalt gegeben. Theodotus war unser Schild, unsere Burg, unsere Zuflucht vor dem, der uns mit dem Scepter von Eisen beherrschete. Von einem Tieger war ein Lamm entsprungen, das uns vor seinen Pfoten schützete. Seine Tugenden zeigten uns Aussichten in der Zukunft, womit wir uns in dem gegenwärtigen Jammer aufrichteten. Diesen vortrefflichen Jüngling erflehen wir von eurer Großmuth. Gebet ihn unsern Seufzern, unsern Heile. Nehmet dafür unser Gold, unsere Juweelen, unsere heiligen Gefäße, die Statuen von Marmor und Erze, in welchen wir unsere Ahnen und Gutthäter verehren. Lasset uns die leere Stadt, aber gebet uns Theodotus.

Ulysses.

Ihr flehet keine geringe Sache; ihr fodert die Stärke, den Muth, die Seele von Samus

mus und von Pisander. Mit dem Jüngling sind alle diese Dinge in meine Gewalt gekommen. Der Krieg hat sich für mich geneigt, als er ihn in meine Gefangenschaft geliefert. Soll ich auf das Flehen eines weichen, in Thränen zerschmelzenden heuchlerischen Chors die größte Gabe des Sieges von mir zurückstoßen? Das wäre so viel, als mich selbst und mein Heer zu schlagen, so viel, als euch zehntausend Mann abzutreten. Für solche Anzahl ist der einzige Theodotus euch nütze. Warum flehet ihr mir nicht, daß ich euch meine Person für euer elendes Gold, für eure Gefäße und Statuen gebe? Ihr kauftet so mein Volk und mein Land nicht zu theuer.

Priester.

Gefürchteter Feldherr, nehmet zum Lösegeld für ihr unsere Thürme, Mauern und Tempel, nehmet unsre ganze Stadt, nehmet Pisandern dazu. Gebt uns dafür den Jüngling. Und damit ihr die volle Sicherheit habet, so lasset uns mit unsern Frauen und Kindern, dem kleinen Rest, den der Krieg übrig gelassen hat, auf ein Schiff sitzen; aber lasset Theodotus mit uns gehen, daß wir in den Wüsten des libyschen Sandes oder einer Insel des atlantischen Meeres anländen, wo Theodotus die Unschuld, den Schatz von Liebe,

der seine Seele erfüllet, so in unsere Seelen verpflanzen soll, daß wir ohne Silber, ohne Gold, ohne Palläste und Tempel in uns selber reich und glückselig genug seyn können, niemandes Feinde und von niemand angefeindet.

Ulysses.

Träumest du, guter Alter, oder willst du mich überreden zu träumen? Die Furcht hat strenge Eindrücke auf dein Gehirn gemacht. Hast du diese Entwürfe zuerst mit deinem Tyrannen abgeredet, und zuerst seine Einwilligung erhalten?

Priester.

Der Krieg hat Pisanders gedungene Schaar so dünne gemachet, daß er ohne die Hülfe der Bürger nichts weiter vermag. Wir fürchten in ihm nicht mehr den Bezwinger, wir ehren allein den Vater des Theodotus. Gebet uns Theodotus und nehmet unsere Herzen.

Ulysses.

Ich gebe euch alles, was ich euch geben kann, mein Mitleiden. Theodotus ist der Erinnys, sie foderte ihn durch die delfische Priesterinn. Wenn Apollo geredet hat, so gebührt dem Fürsten und dem Knechte jeden Trieb, der dagegen aufsteht, zu dämpfen. Er ist ein Gott voller Mitleidens, seine Liebe zu

den Menschen ist unbegränzet, er kennt tausend Wege zu heilen, was er verwundet hat. Aber die Gerechtigkeit ist über sein Mitleiden. Theodotus muß für den Tyrannen sterben, der Unschuldige für den Schuldigen.

Priester.

Wenn ein Gerechter für den Uebelthäter sterben soll, o du Gott des Tages und Vater Zevs und ihr andern unsterblichen Götter! so fodert nicht, daß es der beste, der gerechteste sey. Nehmet Samus, nehmet Griechenland, nehmet der Erde den nicht in der Blühte seiner Tugenden, den ihr mit euern schönsten Gaben geschmücket habet, daß er die Welt damit schmückete. Lasset euch das große Geschenk nicht gereuen, das ihr dem menschlichen Geschlechte gethan habet, das sicherste Pfand seiner Glückseligkeit, die Ehre der Menschlichkeit, euer ähnlichstes Ebenbild.

Ulysses.

Ihr Männer von Samus, da er so ist, so ist die Erde seiner unwürdig. Mißgönnet ihm den Umgang mit den Halbgöttern nicht, zu welchen der leibliche Tod ihn bringt. Die Religion erlaubt mir nicht ihnen diesen neuen Gesellschafter und der Alte ihr Söhnopfer zu entziehen.

Prie-

Priester.

Auch ich bin unschuldig und gerecht, so weit als die Menschen gerecht und unschuldig seyn können. Ich habe kein Blut als des Opferviehes vergossen, ich habe täglich Jovi gefleht und ihm Hymnen gesungen; mich, mich, schlachtet mich für ihn, ich biete mich zum willigen Opfer für ihn für Samus, für diesen Elenden an.

Chor der Alten.

Auch wir sind Freunde der Götter, immer haben wir ihre Furcht vor Augen gehabt, ihre Altäre sind von uns nicht leer von Speisopfern und Trankopfern geblieben, nehmet uns für den tugendhaften Jüngling, uns Alte für den blühenden Knaben.

Chor der Kinder.

Noch ist unser Körper zur Bosheit zu schwach und unser Herz zu unreif für Leidenschaften gewesen, nehmet unser unbeflecktes Leben, unser noch heiteres Blut für den göttlichen Jüngling.

Alle zugleich.

Uns alle, nehmet uns alle für ihn, für den einzigen! Mit Danksagung, mit Segnungen, mit Jauchzen strecken wir unsere Nacken dar das theuerste Leben zu erkaufen.

Ulysses.

Nehmet euch nicht vor, daß ihr durch Geschrey, durch Winseln, durch Jammern mein Herz erweichen wollet, damit es einen Wink aus der Acht lasse, den ich von Gott empfangen habe, der in Delfes zu den Menschen redet, und seine Worte mit Verheissungen versiegelt hat, die mir die theuersten sind.

Der Chor.

Weh, weh uns, weh Samus, weh der Erde!

Priester.

Ist uns auch das traurige Vergnügen gemißgönnt, das letztemal die Augen an dieser Gestalt zu weiden, in welche wir einen Himmlischen gekleidet zu seyn glaubten, das Leben, die Ruhe, die Seligkeit der Götter in unsere feindseligen Hütten zu bringen.

Ulysses.

Ich versage euch nichts, was mir nicht verboten ist, euch zu gönnen. Eumäus, holet den Jüngling aus dem Gezelte hervor.— Genießet ihn ihr Männer von Samus, so lange, bis ich an dem Gestade der See ein Trankopfer dem Neptunus ausgegossen habe. Wenn ihr mich von da zurücke kommen sehet, sollet ihr nach den Thoren von Samus zu-

rück eilen, euch dorten einzuschließen, wenn ihr wollet, daß die Kränze und Zweige der Flehenden und die priesterlichen Binden euch vor dem Rechte des Krieges schützen.

Samgar.

Erlaube König, daß ich bey dieser großen Scene gegenwärtig bleibe; wiewohl sein Schicksal mir die Seele zersäget, so erhöhet es mir doch den Muth, daß ich entdecke, was für großer Gedanken die menschliche Natur fähig ist. — Aber welch Unglück, daß der Sohn Telemachs dazu Gelegenheit geben muß!

Ulysses.

Theodotus denkt einer großen Seele würdig. Laß mich den Willen der Götter vollenden.

(Theodotus kömmt.)

Vierter Auftritt.

Priester.

O sternengleiche göttliche Gestalt, sichtbarer Ausdruck der erhabenen, der himmlischen Seele! zu welchen Hoffnungen, zu welchen überirdischen Aussichten hattest du uns berechtiget! Wir schmeichelten uns, die Götter hätten dich unsern Wünschen gegeben, göldene Jahre nicht nur in dein Samus sondern über

ganz

ganz Grácien zu bringen, ein Weltalter mit allen Tugenden und Neigungen beseliget, welche den Menschen zum Menschen und seiner himmlischen Urheber würdig machen. — Die Götter haben es anders beschlossen, sie haben dich dahin gegeben, das Opfer eines unerbittlichen Feindes zu werden, oder vielmehr soll er dir den Eingang in die ewig seligen Auen der Helden und Halbgötter eröffnen. Durch einen fatalen Streich seines Opfermessers sollen unsere großen Hoffnungen, deine göttlichen Tugenden, zerschnitten, zerstöret, zernichtet werden. O welche Finsterniß wird das unglückselige Samus überdecken, wenn mit dem Lichte deiner Augen aller Glanz auslöschen wird, der ihnen in diesem Ungewitter des Krieges noch mit einiger Heiterkeit in die Seele leuchtete.

Chor.

Weh dir Samus, weh, weh! Welchen Verlust sollen wir an einem leiden, der so mit den göttlichsten Gaben, zu unserm Erlöser, unserm Lehrer, unserm Freunde und Wohlthäter ausgerüstet war!

Theodotus.

Meine Theuersten, es erquickt meinen Geist an dem Rande des Lebens, worauf ihn das Schicksal Jovis gestellt hat, daß ich

euer Angesicht nochmals sehen kann, eh ich sterbe. Aber es kränket mich in der innersten Seele euch so traurig wegen eines Menschen zu sehen, den alle die schönen Entwürfe, die er für eure Glückseligkeit in seinen Gedanken hatte, von dem Schicksale der Menschen nicht ausnahmen. Es ist wahr, der Himmel vergönnt mir nicht, daß ich das Werkzeug eurer Wohlfahrt sey; aber haltet seinen hülfreichen Arm nicht für so kurz, daß es ihm an Mitteln mangle, euch die Glückseligkeit ohne mich zu ertheilen. Ihr könnet mir in euerm erfindsamen Kopfe keine Gaben oder Verdienste beylegen, die euch nicht durch die erste milde Gunst eines versöhnten Gottes stündlich könnten ersetzet werden. Und es ist ganz vermuthlich, daß es geschehen werde; der Zorn des Gottes, der diese Plagen über Samus gebracht hat, wird durch meinen Tod besänftiget: der König von Ithaka hat ein Herz, in welchem die menschlichsten Empfindungen schlagen; der Gott, der für Samus wachet, kann es so zu euch neigen, daß er als euer Fürst, denn so scheint es im Schicksal zu liegen, euch das Gute thun kann, das ich für euch entworfen hatte. Wendet eure Herzen darum nicht von ihm ab, daß er mich den Furien opfert, er thut es aus religiösem Herzen, in welchem die Furcht der

Götter

Götter eingesessen ist. Für mich ist eure Trauer am wenigsten nöthig; Nur die Bande, die mein Herz mit euern Herzen verbinden, machen meinen Tod schwer; ohne diese wäre er eine reine Gutthat der Götter für mich. Er nimmt mich von einem Kampfplatze, in welchem mein Leben eingeschlossen war. Mit welcher Arbeit mußte ich mich zwischen den Pflichten des Sohnes und dem, was ich den Göttern und den Menschen schuldig war, durchschlagen! Wie mancher Versuchung, wie viel Verführungen, welchen Exempeln der Bosheit mußte ich widerstehen, damit der Samen, den die Natur in ihrer Güte in meine Seele gelegt hat, nicht ersticket würde! Ohne einen guten Gott, der mir beystand, würde er nicht aufgegangen seyn. Der liebt sich selbst mehr, als mich, der jammert, daß ich zu einer ungleich bessern Gesellschaft gehe, wo jeder ein Held, ein Weiser, ein Halbgott ist; in einen Ort, wo der Neid, das Laster, die Gewaltthat nicht hinkommen, wo die Götter nicht getheilt sind, wo kein Armer und kein Elender ist. Nehmet denn meinen letzten Segen: Werdet so glückselig als ihr gut und tugendhaft seyd. Ich danke euch für eure Liebe, die mir bis zu dem Blut-Altar folgete, wo ich mein Leben schließe; doch ihr liebet mich auch todt, und

gedenket meiner in euern ruhigen Festen, wenn der grimmige Krieg den Tagen der Ruhe und der Stille Platz machen wird.

Chor.

Weh uns, weh unsern Kindern, weh unsern Brüdern, weh unsern Müttern, die ihren Wohlthäter so überleben! Wie selig, wer mit ihm gehet, wer vor ihm in die finstere Grube gegangen ist, wo kein Gefühl dieses stechenden Jammers Platz hat!

Eumäus.

Bezähmet die Lust zu weinen ihr Priester und Männer von Samus, ich sehe den König von der Seeküste wiederkommen. Messet den Weg zurücke nach den Thoren eurer Stadt, daß sie euch vor den Gewaltthaten des Krieges beschützen. Theodotus folge mir in das Gezelte.

(Ulysses kömmt von der andern Seite.)

Fünfter Auftritt.

Samgar, bewegt.

O Sohn des Telemachs, was für eine Herzumwendende Scene stand vor unsern Augen! Niemals ward dergleichen durch die Erdichtung auf die Bühne gebracht. Wie unwürdig

dig ist Theodotus dieses Vaters, wie schwer wird es dem Glauben, daß solche Frucht von dem bösen Baume gekommen sey! Die Natur hat an ihm gefehlt, daß sie ihn nicht zu des großen Ulysses Großenkel, zu Telemachs Enkel, nicht zu euerm Sohne gemachet hat.

Ulysses.

Ein solcher wäre itzo mein Therpsichorus, wenn Pisander ein menschliches Herz gehabt hätte. Diese Gestalt, diese Tugenden, lagen in dem Gewebe des Lebens, das er durch mich von Telemach und dem alten Ulysses empfangen hatte. Der grimmige Mann hat das alles mit seinem mördrischen Degen zerhacket.

Samgar.

Wenn Theodotus gehet, wenn er redet, wenn er lachet, so entdecke ich allemal eine Gebährde, einen Zug, die mich an die jugendlichen Tage erinnern, in welchen mein theuerster Ullysses zuerst meinen Augen begegnete. Und der Inhalt seiner Reden offenbaret die Seele von göttlichem Ursprunge. Er verdient, daß die ihn lieben, die sein Vater am zärtlichsten Orte verwundet hat.

Ulysses.

Ich hatte ihn nicht sehen wollen, damit es nicht schiene, als hätte ich mit seinem Un-

glücke den Hunger einer nur allzugerechten Rache sättigen wollen. Aber ich will ihn doch sehen, ihm zu zeigen, daß ich das königliche Gemüthe, die unbezwungene Tapferkeit, den Muth, der durch keinen Zufall zu Boden geschlagen wird, an meinem Mörder verehren kann. Bring ihn vor mich hieher. —

(Theodotus kömmt von seiner Entfernung.)

— Wenn die Stärke deines Gemüthes mit dem prächtigen Ansehen in dem gehörigen Gleichlaute stehet, mein Gefangener, so erträgst du dein Schicksal, wie es einem Manne gebührt, der kein Schwamm der Erde ist.

Theodotus.

Ich ertrage es, als der weiß, daß es von Jove kömmt. Alle seine Wege sind gerecht, und da sie gerecht sind, auch heilsam, wiewohl sie dem Menschen oft schwer dünken.

Ulysses.

Wenn du die ruchlosen Thaten deines Vaters überlegest, so wirst du leicht das böse Schicksal, das auf dich wartet, rechtfertigen. Er hat wie ein wütender Tieger meine zwey Kinder zerstümmelt und meinen alten Vater im Angesichte unserer Hausgötter erdrosselt. Du mußt als das Söhnopfer ihrer Geister sterben.

Theodo-

Theodotus.

Ich sterbe willig, wenn mein Blut den Zorn der Erinnys versöhnen, und meinem Vater die Huld der Götter erwerben kann.

Ulysses.

Du kannst leicht denken, daß seine grimmigen Werke zu vergüten sich ein ungewöhnliches Opfer gebührt.

Theodotus.

Sey großmüthiger, als von mir zu begehren, daß ich das Urtheil der Verdamniß über den spreche, dem ich den Athen danke.

Ulysses.

Ich sagte es nur dir zu entdecken, daß ich zwischen euch beyden unterscheide. Halte es nicht für Haß oder Rache, was ich mit dir vornehme. Ich fühle mein Herz mit Zärtlichkeit schmelzen, daß ich dich zu den Furien schicken muß. Meinen Theil der Rache könnte ich dir schenken, aber sie begehren dich zu ihrem Opfer; sie strafen das Unrecht der Väter an den Kindern der Kinder; sie führen mir den Arm und es ist das Werk der Götter, was ich verrichte. Hasse mich darum nicht.

Theodotus.

Ich bete die Gerechtigkeit Jovis an, die

ihre Wagschalen eben hält. Aber, o wenn sie die Missethat der Väter an den Kindern suchet, welcher Mensch ist sicher vor der rächenden Strafe, wenn er für sich selbst gleich alle Gerechtigkeit erfüllt hat! Euer Großvater, der erste Ulysses, hat Palameden, den Mündel der Tugend, den Mann nach Jovis Herzen, mit schwarzen Lügen für einen Gottesläugner gesteinigt. Die That zu rächen hat Pisander, von der Erinnys ingeheim aufgebracht, euren alten Vater am Altar ermordet und eure zween Säuglinge zerhacket. Und für Pisanders That würget ihr mich itzo im Angesichte meiner Vaterstadt, meiner Mitbürger und meines Vaters. — Saget euch euer Herz nicht mit pochenden Schlägen, daß dieselbe Erinnys den Sünder finden werde, der einen Unschuldigen für den Schuldigen hinrichtet? Oft brauchen die Götter einen Menschen für die Zuchtruthe, dann werfen sie die Ruthe ins Freuer.

Ulysses.

Ich habe den Befehl des Gottes von Delfes; ich kann mich nicht schuldig machen, indem ich ihm folge. Er müßte die Schuld mit mir theilen, wenn es eine wäre. Was würdest du selbst in dem gleichen Falle thun?

Theodotus.

Ich wollte gegen alle Orackel des priesterlichen Ordens gerecht seyn. Die laute Stimme, die zu uns inwendig redet, sagt, daß die Götter ihre Geschöpfe, die Menschen, lieben, und was sie lieben das können sie keine Begierde haben umzubringen. Das verstehen wir: aber Delfes sagt oft, was wir nicht begreifen. Die Jahrbücher der Griechen sollten von mir erzählen, daß ich meinem ärgsten Beleidiger vergeben hätte. Wenn die Götter mich darum straften, so sollte das Gerücht auch dieses sagen, und die Nachkommen sollten mich segnen, wenn sie höreten, daß ich die Strafe des Himmels mit demselben guten Gemüthe gelitten, womit ich meinem Feinde geschont.

Samgar.

Bey dem höchsten Gotte, eine Denkart, die den erzörntesten begütigen könnte! Gut, wenn die Weisen von Athen in ihrem nächtlichen Wachen solche Gedanken gedenken.

Ulysses.

Mich dünkt, die Liebe zum Leben wetzet seinen Witz mit poetischer Hoheit. Wenn die Götter geredet haben, so glaube ich, daß ich nicht mehr fragen oder denken dürfe. Sie wollen deinen Tod durch meine Hand, ich soll

das

das Amt ihres Priesters thun, kein niederträchtiges Amt!

Samgar.

Mein Gott, was werden die Orakel uns nicht bereden, wenn wir die Vernunft, unser menschlichstes Recht, ihnen aufgeben!

(Eurynome kömmt.)

Eurynome.

Ich gehe, theuerster Gemahl, mich aus dem Gesichte dieser blutigen Scene zu entfernen, wo menschliches Blut für Blut der Schafe und Widder fließen soll. Ein solcher Anblick würde mich mit Schauer und Mitleiden zu Boden schlagen. Ich will indessen dem Vater der Götter und der Menschen eine Schaale von unbefleckten Thränen der Menschlichkeit bringen, die ich selbst aus meinen Augen weinen will.

Ulysses.

Das ist das kostbarste, das man dem sterbenden Theodotus geben kann: Doch haltet im Weinen Maaß, und erinnert euch, daß mein Opfer der Willen der Götter ist, und das Pfand von ihnen ist, daß euch lieblichlächelnde Kinder grüßen sollen.

Eurynome.

Ich bin solcher Schauspiele der Nemesis und des Todes nicht gewohnt. Verzeihet meiner Zärtlichkeit. — Aber, mein Gemahl, wer ist dieser fremde Jüngling, der so tiefsinnig, so erhaben traurig, so mit Fesseln beschwert da stehet? Welche unglückliche Mutter von Samus hat ihn dem schweren Schicksal gebohren?

Ulysses.

Eben der ist es, den Delfes zur Versöhnung meiner geliebten Ermordeten bestimmt hat.

Eurynome.

Theodotus, dieser ist Theodotus! — —

(Sie sieht ihn scharf an, eben so scharf sieht er sie an.)

— Unterstützet mich Evippe. Die Schlösse an meinen Kniescheiben lösen sich auf und die Beine weigern sich mich zu tragen. Ich kann diesen Anblick nicht ertragen. — (Indem sie weggehet.) — Habet ihr nicht auch betrachtet, welche ähnliche Züge des Mundes und der Augen dieser Jüngling mit mir gemein hat? Was dachten die Götter, daß sie Pisanders Sohn und Eurynome in einer Form gebildet haben? Es ist meine Bildung in der männ-

lichen Gestalt, und welche tiefdenkende Trauer schimmerte aus ihr hervor?

Samgar.

Sehet wie das Mitleiden in der edeln Seele der empfindlichen Königinn mit starken herzrührenden Schlägen pochet!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ulysses.

Gehet Eumäus: zu befehlen, daß die Diener des Altares die heiligen Gebräuche beginnen, ordnet den Chor in seine Reihen, der die flehenden Versöhnungs-Gebete gen Himmel erheben soll.

Samgar.

Seyd ihr unerbittlich entschlossen, das gräuliche Werk zu vollstrecken; soll ein Jüngling von königlichem Stamme und göttlicher Tugend das Opfervieh vertreten, und wollet ihr die Gestalt, in welcher die Züge eurer geliebten eurer neuvermählten Königinn so wunderbar widerscheinen, zu Grund richten?

Ulysses.

Hieltst du mich für so blöde, daß ein ähnlicher Mund, ähnliche Züge der Augen mich gegen die Stimme meiner Götter ungehorsam machen könnten? In meinem Eingeweide sprechen noch stärkere Pulsschläge für ihn, die ich unterdrücke.

Samgar.

Ihr unterdrücket die Stimme der menschlichen Natur, die Stimme der Priesterinn zu hören, die nicht göttliche Gedanken redet. Ihr glaubet einem dunkeln Worte vor dem ausdrücklichsten.

Ulysses.

Die Worte, die Apollo vom Dreyfuße ausgesprochen, sind die Klarheit selber:

Alsdann soll ich die Frucht von meinen Umarmungen sehen,
Wenn ich den Erben von Samus zum Opfer der Nemesis würge.

Samgar.

Hat die Priesterinn, die vom Dreyfuße weissagt, niemals gefehlt, oder wenn sie nicht gefehlt hat, wie übel fehlten die, die in ihren Worten das sahen, was sie nicht in dieselben hatte legen wollen? Phöbus Apollo hat seine eigene Sprache, die nicht die menschliche ist.

Ulysses.

Agamemnon verfehlte sie nicht, als er seine geliebteste Iphigenia, die Braut des Achilles, auf dem Altare erstach, und Pyrrhus verstand sie, als er die trojanische Polyxene dem Geiste seines Vaters opferte. Wenn ich auch irre

gienge, so hoffete ich, daß die Götter die Stärke meines Gehorsams und das Feuer meines Eifers ansehen würden. Wenn mein Opfer einem von ihnen zuwider ist, wie leicht ist es ihm, es unter dem Opfermesser weg zu retten, und für den Jüngling einen Hirschen zu unterlegen, wie leicht kann er ihn an den Ort durch die Luft hintragen, wo er ihn in den künftigen Tagen zu irgend einem Geschäffte, zu welchem er sich geheime Wege bähnet, nöthig hat. Laß mich denn in meinem Vorhaben fortfahren, und hindere die Rathschlüsse der Götter nicht länger.

Samgar.

Ich habe nur die Befleckung eures Ruhmes hindern wollen. Da mir meine Sorge für denselben mißlungen ist, so muß ich itzt für den meinen sorgen. — Ich will gehen einen Schiffer zu suchen, der das cretische Meer und die Küsten von Phönicien kennet. Lange schon hat meine Geburts-Stadt Joppe der Stunde meiner Wiederkunft entgegen gesehen. Ihr stoßet mich von eurer Seite weg. Nach der vollbrachten That, die eure vorigen Thaten so offenbar verläugnet, könnte ich nicht mit der alten Ehrfurcht und Hochachtung um euch seyn. Ich könnte meiner Zunge nicht gebieten, daß sie nicht die Verweise, die euch

meine Seele vorrücket, ausspräche. Und wie könnte ich meine Augen in die Gefahr stürzen, daß sie Zeugen der Reue und der Gewissens-Bisse werden sollten, welche sich bey euch einstellen müssen, wenn bald ein hellerer Tag diese fanatischen Stunden wird aufgeklärt haben.

Ulysses.

Ich danke dir Feld-Hauptmann, daß du nicht zu Pisandern übergehen willst. Du hast doch nicht alle Liebe zu mir vergessen, wiewohl du mir nicht verzeihen kannst, daß ich den Worten der Götter mehr gehorsame, als deinen Worten.

Samgar.

Meine Worte sind die Stimme der ewigen Wahrheit, die vor Delfes und vor Apollo war. — Wie könnte ich zu dem Manne gehen, der seine Hände in dem reinsten Blute des Ulysses gefärbt hat, da ich bey dem nicht kann, der das Blut des mördrischen Pisanders vergießt! Meine Dienste waren dem Sohne Telemachs geweihet, da dieser nicht mehr Er selber ist, so verlasse ich das Lager, wo ich ihn nicht mehr finde.

Ulysses.

Wenn du doch gehen willst, so warte nur so lange, bis daß ich dir mein eigenes Schiff aus-

ausgerüstet und mit Geschenken beladen habe, die dich an den Sohn Telemachs, der dir itzt so verächtlich scheint, und noch kürzlich dir so würdig geschienen hatte, einige male erinnern können.

Samgar.

Jn meinem Herzen ist ein Denkmaal aufgerichtet, das alle andern überflüßig machet, mich an die vormals so große Seele des zweyten Ulysses zu erinnern, deren Umgang den Stolz in der meinigen gebahr, daß ich keiner kleinern dienen mag.

(Er siehet ihn wehmüthig an, und gehet langsam von ihm, oft zurück sehend.)

Zweyter Auftritt.

Ulysses.

O du begreifest nicht, was es für Stiche in mein eigenes Herz sind, die ich dem Jünglinge geben muß, der so holde Züge von der Gestalt meiner Eurynome trägt, und der eine Seele hat, für welche diese Bildung ein würdiger Vorhang ist. Aber der Wille des Gottes muß geschehen. Eumäus bringe das Opfer hervor, daß es mir nach dem Altare folge, den wir vor Samus über haben erhöhen lassen. — (Theodotus kömmt.) — O du,

für den ich in meinem Eingeweide das Erbarmen fühle, das ich in gleichmäßigen Umständen für meinen Sohn nicht leiser fühlen würde, den ich, wenn die Götter es befohlen, mit der Ergebenheit opfern wollte, mit der ich itzt dich opfere, stärke dich mit dem Gedanken von dem Gehorsam, den wir den Göttern, unsern Herren, und ihrem unwiderstehlichen Schicksal schuldig sind. Verdiene durch deine Unterwürfigkeit ein Wunderwerk, wie das war, welches für Iphigenien eine Hindinn untergelegt, und sie nach Thracien gebracht hat, den Tempel der großen Diana zu bedienen.

Theodotus.

Das bitte ich nicht; ich bitte mir von den Göttern einen unschuldigen Tod und nach dem irdischen Leben die ewig glückselige Gesellschaft des Chiron, des Nestors, des Idomeneus, des Philoctetes in den amaranthenen Lauben des Elysium.

Frau von Asteria, die schnaubend kömmt.

Eilet nicht, o eilet nicht so zu dem Altare des Blutes! Höret, vernehmet mich um aller Götter willen!

Ulysses.

Welcher Dämon hat sich deiner bemächtiget, daß du unsern Gang so mit dem weibischen Geheule aufhältst.

Frau von Asteria.

Gefürchteter Prinz, der gute Dämon der mütterlichen Liebe. Ich war ehemals die glückselige Amme des Theodotus. So bald die Priester und Greise, die bey dir waren um sein Leben zu flehen, die Nachricht nach Samus zurückbrachten, daß du ihn der Nemesis opfern wolltest, ermunterte ich meine abgelebten Schenkel, mich in dein Lager zu tragen, daß ich dir sagte, was du für eine fromme Lügen halten wirst; aber ich schwöre es bey dem, was im Himmel und auf Erden für das heiligste für das göttlichste gehalten wird, daß dieser Jüngling nicht von Pisander gezeuget worden.

Ulysses.

Versah den Tyrannen sein grober Witz mit keiner geschicktern Falschheit. Dummheit und Grimm sind verschwistert.

Frau von Asteria.

Die älteste der Furien verfolge mich bis in den Abgrund des Tartarus, wenn eine andere Ursache, als die Liebe zu ihm, der an meinen Brüsten gelegen ist, mich bewogen hat, ein Geheimniß zu offenbaren, welches Pisander mir bey Drohung eines zehnfachen Todes befohlen hat zu verschweigen. Aber ich unter-

werfe mich einem Tode von Jahren, damit ich das edelste Leben erhalte.

Ulysses.

Zu wessen Sohne machest du ihn denn?

Frau von Asteria.

Apollo mag wissen von wem er entsprossen ist. Gewisser ist er nicht Pisanders, als er dein ist.

Ulysses.

Von wem hast du ihn empfangen?

Frau von Asteria.

Ihn gab mir ein unbekannter von Corinthus, den ich seitdem nicht mehr gesehen habe, zu säugen. Die verstorbene Königin sah ihn bey mir und verlangte, daß ich ihn Pisandern zeigete. Er gefiel ihm so wohl, daß er sich vornahm, ihn für seinen eigenen Sohn zu unterschieben, er glaubte, daß sein Zepter desto mehr befestiget würde, wenn er einen Erben hätte. Die Königinn ordnete den Betrug mit solchem Scheine der Wahrheit, daß ganz Samus betrogen ward. Er stellete feyerliche Feste an dem Gotte zu danken, der ihm das große Geschenk gegeben hätte, und nennte ihn darum Theodotus.

Ulysses.

Ulysses.

Ein Betrug von zwanzig Jahren, womit du Samus betrogen hast, und das königliche Geblüt betrogen hast, giebt dir kein Recht auf unsern Glauben. Aber wenn er nicht Pisanders Sohn war, woher kam diese unerhörte Liebe des Tyrannen zu ihm, des Mannes der sonst nichts liebte? Diese Liebe zu einem Jüngling, der so himmlische Neigungen, so heilige Sitten hatte, die mit des Tyrannen in einem offenbaren Streit stunden?

Frau von Asteria.

Der Betrug war Pisanders und der Königinn; ich war nur ihr Werkzeug. Aber kann man einen hellern Beweis verlangen, als eben diese Ungleichheit ihrer Gemüther? Konnte von dem grimmigen Manne ein Sohn entspringen, der so edel von Gemüthe so heilig von Sitten wäre? O er war den Unterdrückten ein Horn des Heils, er war der Damm, der den Grimm seines Vaters in seinen Ufern enthielt, er war der heilige Anker, die Wollust von Samus. Um seinetwillen litt er den Tyrannen.

Theodotus.

Gute Frau, du wirfst Zweifel auf meine Geburt, die mich von einem Tode retten sollen, den ich theurer halte als das Leben, das sie mir

versichern sollen. Verwirre nicht so meine letzten Gedanken und verzögere nicht durch deine übelhandelnde Zärtlichkeit den seligen Anblick der Helden, die in den ewigblühenden Gefilden des Elysium bereit stehn mich in ihre heilige Gesellschaft aufzunehmen. Schon hatte ich mich in meinen Gedanken unter die Halbgötter gemischet, schon war das Irdische vor meinem Gemüthe vorübergegangen, ich schwebte unter den Männern, die in einem bessern Weltalter gelebt hatten, bey den Wohlthätern des menschlichen Geschlechts, Minos und Radamanthus, Hercules und Theseus, als du meine phantasirenden Entzückungen durch dein Gemeine unterbrachest.

Frau von Asteria.

O königliche, o heroische Denkart! wohl mag sie dir von einem Gott angestammt seyn, gewiß nicht von Pisandern. Der Gott, oder Halbgott, der dich erzeugt hat, reiche dir seine mächtige Hand, kein andrer hat Ansprache auf das Vaterrecht, das ich Pisandern nehme; Alle Sorge für dich sey des Unsterblichen der dich erzeugt, oder doch dein Empfängniß mit dem Einfluß der göttlichsten Segnungen an deiner Seele gewürdigt hat. Er lasse nicht zu, daß die große Seele von der Erde genommen werde, ehe sie dem Geschlechte der Menschen

schen die Wohlthaten erwiesen hat, für welche sie so groß gemacht worden!

Ulysses.

Ich lasse mich zu lange aufhalten. Die Eumeniden werden ungeduldig, daß ich nicht eile das Opfer zu schlachten, dem sie entgegen sehen. Er sey Pisanders wahrer oder angenommener Sohn, so muß ich ihn zum Opfer schlachten. Genug, daß er der Erbe von Samus ist. Der heilige Spruch von Delfes fodert den Untergang desselben. Lasset uns denn gehen, wo der Altar der Nemesis aufgerichtet ist. Aber du, gute Alte, gehe Pisandern die Nachricht zu bringen, daß der gebohrne oder der erklärte Erbe von Samus zu den meisten gegangen ist.

Theodotus.

Sende sie nicht so Trostes-beraubt zu dem unglücklichen Samus. Die Götter haben Pisandern unter deine Füße geworfen; wenn du bald den Zepter von Samus in die Hand fassen wirst, so erfülle die Aussichten die ich ihm habe sehen lassen. Habe immer die Götter mit der Ehrfurcht vor Augen, mit dem Gehorsam, mit welchem du itzo den aufopferst der zu leben allein gewünscht hat, damit er das Unglück vergütete, dessen Samus seinen Vater beschuldigt. Mit diesen Versicherungen sende die Frau zu ihren Mitbürgern zurück.

Ulysses.

Fürchte nicht, daß ich ihnen Pisandern unter einem andern Namen wieder geben werde. Geben die Götter mir den Zepter von Samus, so soll kein Unterscheid zwischen Samus und Ithaka von mir gemacht werden, als der zwischen dem Erstgebohrnen und dem Jüngstgebohrnen ist. Niemals werde ich den König von dem Vater sondern.

(Sie gehen.)

Dritter Auftritt.

Frau von Asteria.

Allwissende allessehende Götter, soll ich wie eine Betriegerinn zurückstehn! Warum gabet ihr zu, daß die Falschheit das Kleid der Wahrheit anzöge, und ihren Namen an sich nähme? Ich hatte gehofft, daß ihr meinen Reden den Eingang in das Herz dieses Ulysses eröffnen würdet, von dessen Güte, dessen Großmuth, das Gerücht in diesen Inseln so laut redet. — Wie konntet ihr es billig finden, daß Theodotus für die Uebelthat eines Mannes litte, der ihm unwissend ihn für sein Kind aufnahm, der sich seinen Vater log, doch über seine mächtige Seele nicht siegte, daß er ihn nach seiner grimmigen Natur bildete! Habet ihr Ulyssen zu dem

dem bestimmt, der seine Uebelthaten strafen und bessern sollte, wie konntet ihr den dazu bestimmen, der durch den einzigen Streich auf des Theodotus Leben mehr Unschuld, mehr Güte, mehr Tugend zu Grund richtet, als Pisander durch Jahre von Uebelthaten nicht gethan hat? Doch das ist eure Sorge Allwissende: Uns gebührt zu leiden und anzubeten.

Eurynome; (auf der andern Seite.)

Wohin soll ich fliehn, daß dieser nagende Wurm des Mitleidens nicht mit mir gehe. O unschuldige, o liebenswürdige Gestalt, in welche die Großmuth, die Tugend selbst, sich mit anständiger Würde kleidete, wenn sie einmal die Sterblichen zu besuchen geruhete! Wie frühe, durch welchen gewaltthätigen Schlag mußtest du zerstört werden! Immerhin wirst du um meine innerlichen Sinnen schweben; immerhin werd ich die Großmuth vor mir sehn, die unter dem ernsten Tiefsinn hervorblickte. Wie könnte ich anders, da du mir wie ein getreuer Spiegel meine eigne Gestalt sehen ließest, nur in männlichern Lineamenten? O meine hochzeitlichen Tage, die ich mir vorbildete, als von der Hand der Frölichkeit und der Scherze gewebt, welcher blutbegieriger Dämon hat Schrecken und Schmerzen auf euch geworfen, und braucht dazu die Arme

meines gütigen Gemahls! Wie theuer muß ich den Betrug zahlen, nicht meinen, des Polymnius Betrug, der mich Ulyssen für seine Tochter gegeben, daß ich mit ihm geheime mir unverständliche Schrecknisse heyrathete, die meine Brust zerreissen, so oft er sich mir zu verliebten Umarmungen nähert! Zu diesen Uebel füget sich itzt der äußerste Jammer von blutigen Scenen, welche der wütende Krieg mit sich bringet. Wie glücklicher wäre ich ein dunkles Mädchen in der Cabane eines armen Schäfers geblieben, allein mit den Heerden meines Vaters bekannt, und so unschuldig wie sie! Dazu mag mich wohl meine Geburt, die den Göttern bekannt ist, bestimmt haben. Unglück mit seiner schweren Hand hat mich auf einen Thron geworfen.

Frau von Asteria.

Ich klage nicht allein. Auch diese Frau von königlichem Ansehn klagt wie ich. Sie scheint zum Zepter gebohren zu seyn, aber doch zum Schmerzen. Ich will hingehen meine Klagen mit ihren Klagen zu vermischen. — Habet Dank, großmüthige Frau, für euer Mitleiden, für eure Thränen, wenn sie dem besten, dem liebenswürdigsten, unter den Söhnen, die vom Weibe gebohren sind, gewiedmet sind. Wie

viel

viel hat Ulysses in ihm erwürgt! Seines gleichen einer wird nur alle tausend Jahre gebohren. Ich glaube, daß er durch seine Gegenwart die Felder in Elysium seliger macht. Ein solcher konnte nimmermehr von Pisandern entsprossen seyn.

Eurynome.

Von wem redest du? Wer ist nicht von Pisandern entsprossen?

Frau von Asteria.

Theodotus mein Pflegkind, der itzo von Ulyssen auf dem Söhn-Altare für ein Lamm erwürgt wird, und eben so unschuldig ist, die Menschlichkeit in ihrer höchsten Würde wie ein Lamm der Heerde!

Eurynome.

Sagst du so? Pisander war nicht sein Vater?

Frau von Asteria.

—Der König kömmt von dem Opfer, der die Tugend, als sie im Körper unter den Menschen erschienen war, erwürgt hat. Laß mich fliehn, — ich kann das mörderische Angesicht nicht ertragen.

(Sie geht.)

Vierter

Vierter Auftritt.

Ulysses, zu Eurynome.

Der Willen der Götter ist erfüllt. Kaum vergönnte mir Erbarmen den Arm zum Streich aufzuheben, so mit heiterm Antlitz und so ruhigem Gemüthe setzte er sich auf dem Altar zu rechte. Mir war, indem ich den Streich that, als ob ich mein eignes Herz getroffen hätte. Ein niemals zuvor gefühlter Schauer brach mir das Herz.

Eurynome.

O Natternstich, der von eurer bloßen Erzählung in mein Herz fährt! Mögen die Götter diese blutige That für das Opfer des Gehorsams aufnehmen, womit ihr es ihnen gegegeben habet!

Ulysses.

Zu mir redete die Furcht der Götter, die weiseste Weisheit, und ich hörte sie willig. So redete sie oft zu dem Manne, dessen Name mich schmückt, der itzt im Elysium wohnet, und da den Jüngling empfängt, den ich ohne Rachgier erwürgte.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ctesippus.

O wie viel Menschen zwischen zwanzig Jahre von der Scene weg! Kaum entdeck ich in des Ulysses Lager noch einige bekannte Züge in einem Gesichte. Ich finde Schaaren von Männern die kürzlich die Blühte der Jünglinge abgelegt und nur etliche Schritte in das männliche Alter gethan haben; die sind in meinen Tagen noch alle an dem Rocke der Mütter gehangen. — Doch hier entdecke ich einen Alten, den die Lineamente auf dem aufrichtigen Angesicht nicht verlassen haben. Ich betriege mich nicht, es ist der rechtschaffne Eumäus, der würdige Enkel des Eumäus, der mit dem ersten Ulysses die unverschämten Freywerber erschlagen hat. Ich will ihn anreden. — O Freund meiner jugendlichen Jahre, o Eumäus, führe mich bald vor das Angesicht des theuern Ulysses, daß ich auf demselben ruhend einen langen Hunger ihn zu sehen sättige.

Eumäus.

Ich kann mich deiner Gestalt nicht so bald wieder erinnern, wiewol sie mir bekannte Züge zu haben scheint.

Ctesippus.

Kein Wunder, daß eine zwanzigjährige Wohnung in der unreinen schimmlichten Luft eines tiefen Kerkers, meine Gestalt noch mehr als die Jahre verwandelt haben. Ich bin nur noch der Schatten des Ctesippus.

Eumäus. (Fällt ihm um den Hals.)

Ctesippus! Ja der bist du; ich erkenne die mir so theure, so geliebte Mine unter der welken Decke, welche das Schicksal darüber gezogen hat; gewiß ein schweres Schicksal. — Aber siehe, der große Ulysses geht gleich aus seinem Gezelt hervor.

Zweyter Auftritt.

Ulysses, zu Eurynome.

Wolken von Trübsinn hangen über meinem Haupt, wie wenn ich ein Verbrechen begangen hätte, das mich vor den Göttern und den Menschen schuldig machte. Mein Gewissen giebt mir Zeugniß, daß ich die reine Absicht gehabt habe, die Wege zu gehn, welche mir der Gott von Delfes gewiesen hat.

Eurynome.

Ich wünschte daß Samgar sich wieder sehen ließe. Worte der Weisheit und des Lebens fließen von seinen Lippen. —

Ctesippus, zu Ulysses, dem er die Hand küßt.

Wie hüpft mir das Herz vor Wollust, daß ich mit meinen sterblichen Augen noch einmal den zweyten Ulysses sehe, der so starke so veste Tritte in die Fußstapfen des erstern thut, den mächtigen Ueberwinder von Samus. Ein solcher Anblick vergütet mir Jahre der Finsterniß, die ich im Gefängniß geschmachtet habe. Aber es hat mir eine andere Gestalt über die vorige gezogen; ihr kennt das Angesicht euers getreuen Ctesippus nicht mehr.

Ulysses.

Allererst erkenn ich dich wieder! O wie hast du dich verwandelt! Umarme mich mein rechtschafner alter Freund. Wir glaubten daß du in der erschrecklichen Nacht, in welcher Pisander mein Ithaka überrumpelt hatte, dein Grab gefunden hättest. Was konnte dich so lange vor uns verborgen haben?

Ctesippus.

Einer von Pisanders Kerkern, so dunkel so stinkend als das tödtliche Grab, hatte mich selbst vor dem göttlichen Lichte des Tages verborgen. Ich lag darinnen von dem Tyrannen und von den Göttern selbst vergessen, wenn es nicht einer von diesen in mein Herz gehauchet hat, daß Ulysses Pisandern schlagen und mich retten würde. Diese Hofnung hielt

mein Leben an dem Rande zwanzig Jahre auf, ohne Erfüllung, bis daß heute plötzlich die Thüre des Gefängnisses eingeschlagen ward. Man gab uns Waffen, daß wir zu den Haufen stünden, die sich wider den Tyrannen aufgelehnt haben. Indem sie mit seiner verdünnten Wache fochten, stahl ich mich im Tumulte weg, mein verwelktes Leben in dem Angesicht meines theuersten Königes zu erquicken.

Ulysses.

O mein Freund, wie vieles hast du um meinetwillen ausgestanden!

Ctesippus.

Wie leicht werde ich mein Gefängniß in dem Licht eurer Augen und der königlichen Kinder, die ich in derselben jammervollen Nacht gerettet habe, vergessen! Was für eine vollkommene Belohnung dafür werden mir ihre holdseligen Blicke, ihre liebkosenden Worte seyn! O beseligt mich bald mit dem unvergleichlichen Anblicke. Wie wird der Knabe in diesen zwanzig Jahren zum Helden, wie wird das Mädchen zum Himmel der Tugend und Schönheit gereift haben! Gewiß ist diese Dame hier das theure Mädchen, das ich dem tödtenden Grimme des Tyrannen entzogen habe. Diese Lineamente ihres Mundes, so die wohlberedte Mine ihres Vaters zeigen, können mich nicht irren lassen.

Ulysses.

Ulysses.

Was gedenkst du von Rettung, meine beyden Kinder wurden mir an dem Tage nach jener tödtlichen Nacht in ihren eigensten Windeln von Pisandern zurückgeschickt, aber mit Wunden häßlich zersetzet, und ganz unkanntlich gemacht. Ich habe sie begraben.

Ctesippus.

Man hat euch betrogen; es waren nicht eure Kinder, ich bin gewiß daß sie gerettet sind.

Ulysses.

O wie glückselig bin ich, wenn meine Kinder leben! O unsterbliche Götter, ich neige mich bis zur Erde anzubeten. Itzt versteh ich Apollo. Ich dachte daß er von einer neuen Frucht meines Ehebettes redete, aber er meinte die erstere die ich wieder sehen soll, wie ich aus des Ctesippus Worten für gewiß hoffe.— Aber erzähle mir bald wie und wohin du sie gerettet hast, denn wir müssen sie noch suchen. Diese Dame ist nicht meine Tochter, wiewol ich sie mehr liebe als mir gebührte eine Tochter zu lieben.

Ctesippus.

Sind meine theuern Geretteten hier noch unbekannt, so bin ich nur halb glücklich. — Als ich Ithaka voller Feinde sah, gieng ich

in das Zimmer, wo die Ammen mit den königlichen Kindern waren, und wechselte sie gegen zwey andere, die ich Cleanthen genommen hatte. Ich wickelte diese sorgfältig in die seidenen Windeln und legte sie in die ebenhölzernen Wiegen, den Göttern überlassend für ihr Schicksal zu sorgen. Eure Kinder schloß ich in eine Kiste, die ich aus dem Schloß auf meinen Schultern wegtrug, als ob es eine Beute wäre die ich gemacht hätte. Ich gieng mit offnem Gesicht unter die Corinthischen Truppen, die bey Pisandern waren, als einer von ihnen und stieg in eines von ihren Schiffen, wo ich bey wenigen Schiffern etliche Corinthische Frauen sah, zu denen sagte ich, ich wär aus Corinthus, und vor wenig Jahren nach Ithaka gekommen, wo ich eine Tochter des Landes geheyrathet, die mir die beyden Kinder gebohren hätte. Ich bat sie um unsrer gemeinschaftlichen Opferfeste willen, daß sie Mitleiden mit den Unschuldigen hätten und sie säugten, bis daß ich sie nach Corinthus zu meinen Verwandten bringen könnte. Die unschuldige Annehmlichkeit der Kinder erweichte sie mehr als meine flehenden Worte.

Ulysses.

O wie ist alles Silber, alles Gold, so geringschätzig, den Werth eines getreuen Freundes zu bezahlen!

Eurynome.

Gebe der Himmel, daß der Ausgang mit dem schönen Anfang übereinstimme!

Ctesippus.

Das Schiff, worauf ich war, ländete hernach mit den andern vor Samus. Ich stieg ans Land, und gab die Kinder einer Frau von Asteria zu säugen, bis daß ich Gelegenheit ersähe sie nach Dulichium oder einen sicherern Ort zu bringen. Allein indem ich mich von einem Winkel zum andern verbarg, entdeckte mich der Verräther Argeus und führte mich vor den Tyrannen, der mich in den tiefen Thurm legen hieß, in welchem ich zwanzig Jahre begraben gelegen bin.

Ulysses.

Demnach muß ich meine Kinder in Samus suchen. Welche Bangigkeit beklemmt mir das Herz mit eisernen Zangen!

Eurynome.

O Himmel, dieselbe Beklemniß sitzt in meinem innersten Busen. Ein kalter Schweiß netzet meine Schläfe.

Ulysses.

Man suche unverzüglich die Frau von Samus, die kürzlich hier war, und bringe sie her.

Eurynome.

Um der Götter willen, fraget diese Frau nicht weiter, welche Qual könnten euch wenige Worte von ihr verursachen! Wenn das ist, was ihr fürchtet, so hilft euch die Gewißheit davon nichts, und dient nur Wermuth und Scorpionen in euer ganzes Leben zu bringen. Und wenns nicht ist, das hoff' ich von den Göttern, den wolthätigen Schützern des alten und des neuen Ulysses, so ist es auch nicht, wenn ihr es nicht wisset.

Ulysses.

Mich selbst in dem Verdacht zu haben, der bey mir wächset, wenn er gleich falsch ist, würde eine unerträgliche Last auf mein Leben werfen. Und wenn es würklich mein Verbrechen ist, ob ich mirs gleich mit aller Sorgfalt verbürge, so wär es doch den Göttern bekannt, und sie haben tausend Wege es offenbar zu machen. Und daß sie es offenbaren, werden wohl ihre Absichten mit mir erfodern.

Frau von Asteria.

Wenn ihr mich gerufen habt, mir den Tod anzuthun, o welchen Dank hab ich euch! es ist nur weibliche Kleinmuth, daß ich mich nicht mit meiner Hand erwürge, nachdem ihr mein Pflegkind, den Stolz der menschlichen Natur, ermordet habet.

Ulysses.

Sage mir nochmals, von wem hattest du dieses Kind, das du Pisandern gegeben, in was für Tagen, und wo bekamst du es?

Frau von Asteria.

Es war in den Tagen, da unsere Flotte von dem überrumpelten Ithaka zurückgekommen. Ein Mann von Corinth gab ihn mir, und versicherte, daß er ihn in wenig Tagen wieder holen würde. Das geschah in Samus. Ich selbst bin von Asteria. Es bekam mir wohl daß er nicht wiedergekommen, weil der König ihn nicht lange hernach von mir foderte.

Ulysses.

Ach Himmel und Erde! Hab ich die schwarze Weissagung der alten, so hartnäckig verworfnen Wahrsagerinn erfüllt, und meinen Sohn erschlagen! (zu der Frau von Asteria) Könntest du den Mann noch erkennen, wenn er dir vor Augen käme?

Frau von Asteria.

Es sind viele Jahre dahin geflogen, daß ich ihn gesehen habe, und ich sah ihn nur wenige Stunden. Die Jahre verwandeln die Menschen. Es war damals ein langer aufrechter Mann, braun von Gesicht, von angenehmer Bildung, wie-

wol eine verwachsne Narbe ihm die linke Wange durchpflügte.

Ulysses.

Ach, ach! Es ist allzu gewiß! Ein Schmerz nagt an meinen Herzen, der mich mehr schmerzt, als wenn der Geyer, der den Ixion peinigt, an meiner Leber nagte. Weh mir, ich habe meinen Sohn erwürgt, einen so vortreflichen Jüngling! Ctesippus, zeige dich dieser Frau.

Ctesippus.

O daß der stinkende Kerker mich in seinem Schlunde verschlungen hätte!

Frau von Asteria.

Der ist es eben; ich erkenne ihn ganz wohl, wiewohl er seine braune Lebhaftigkeit verlohren hat, und die Jahre ihm den Rücken gekrümmt haben.

Ctesippus.

Wenn du die Frau bist, warum redest du nur von einem Kinde, und ich habe dir doch zwey gegeben? Ich hoffe, daß nicht alle meine Arbeit, alle Hoffnung des Laertischen Stammes, zu Grund gegangen sey. Was hast du mit dem Mädchen gethan, daß ich dir mit den Knaben anvertraute?

Frau von Asteria.

Ich gab es meiner Schwester zu säugen, einer

ner Frau von zärtlichsten Saiten des Gefühls, aber ihren Mann verleitete ein unersättlicher Hunger nach Gold, daß er das Mädchen einem Corsar um einen Talent Goldes verkaufte.

Eurynome.

Woher mag der Cosar gewesen seyn, und wohin war der Lauf seiner Schiffahrt gerichtet?

Frau von Asteria.

Er sagte, daß er aus Cilicien wäre, und nach Corcyra schiffte, dem großen Feste des Neptunus beyzuwohnen.

Eurynome.

O das ist noch unglücklicher als der erwürgte Sohn!

Frau von Asteria.

Sein Schiff war von Rhodus.

Eurynome.

Ach mein brechendes Herz! Sage mir itzt noch, was für einen Nahmen hatte das Mädchen?

Frau von Asteria.

Dieser Mann, der sie mir gegeben, hatte sie Nicandra genannt.

Eurynome.

Laß dir die Begierde vergehen, unglücklicher Vater, deine Tochter zu suchen.

Ulysses.

Ulysses.

O meine Geliebte, meine Vermählte, der einzige mir übergebliebene Trost in diesem schweren Gerichte, womit die Götter mich heimgesucht haben, welchen Zusatz empfängt mein sonst überfliessendes Herz, da ich dich so mit mir leiden sehe!

Eurynome.

Weh mir! Wehe dir dem elendesten unter denen, die Kinder erzeugt haben! Unglückseligster — das ist der einzige Namen, womit ich dich nennen darf, und, o daß dieses die letzten Worte seyn, die du von mir hörest!

Eumäus.

Seht wie sie flieht, von ihrem peitschenden Schmerzen gejagt!

Ulysses.

Noch kränkt sie nur ein fremder Jammer, mein unbeschreiblicher Jammer. Wie langsam drückt dieser tödtende Schmerz mir das Herz ab! War dieses die Meinung des Orakels, daß ich die Frucht meines Ehebettes auf diese Weise, auf diese erschreckliche Weise, sehen sollte?

(Er sitzt auf die Erde.)

— Ich dachte, daß es mir eine Leibesfrucht von der Phäacischen Prinzeßin verhieße. Was

helfen

helfen uns diese Sprüche des Apollo, wenn sie nicht in dem Sinn antworten, in welchen wir sie fragen? Wir fragen nicht aus Neugier, das Unglück, das uns bevorstehen möchte, vor der Zeit zu entdecken, und so entdeckt es vor der Zeit zu leiden. Wir fragen, daß wir ihm ausweichen lernen. Dazu dienet uns seine räthselhafte Sprache nicht. Es ist, als ob der Gott Belieben hätte, uns eben durch seine Worte in das Unglück zu versetzen, welches das Schicksal bestimmt hat. Ich hätte mich nicht so unglücklich gemacht, wenn ich nicht geglaubt, die Götter hätten das Opfer geboten.

Ctesippus.

O daß ich eine so starke Complexion gehabt habe, zwanzig Jahre in einem Kerker des Todes auszuhalten! O daß ich das Leben habe behalten müssen, meinem König einen Sohn zu geben, der ihm geringere Schmerzen gebracht hätte, wenn er ihm nicht wäre gegeben worden!

Ulysses.

Als ich glaubte, daß er in seiner kindlichen Wiege von Pisandern ermordet worden, schmerzte er mich weniger als itzo, da ich ihn so mit Tugenden geziert, mit solcher Großmuth bewaffnet, in der schönsten Blüthe seiner Tage gesehen habe. Er hatte mein Mitleiden, da

ich

ich ihn für Pisanders Sohn hielt; itzt, da ich ihn für meinen Sohn erkennt habe, fühle ich eine solche Qual, daß der vereinigte Stich von einer dreyzackigten Schlangen-Zunge, mit dem Gorgonischen Gifte verstärkt, nicht heftiger schmerzen kann.

Eumäus.

O mein König, gebt euerm Körper einige Ruhe auf einem sanftern Platze, wenn ihr das Gemüth nicht besänftigen könnt. Laßt uns von diesem offnen Ort unter die Zelten gehn.

Ulysses.

Für mich ist jeder Ort eine Hölle. Eine Hölle ists für mich zu denken, mit welcher Ergebung der Unschuldige sich in sein Verhängniß schickte, was für Merkmale des besten Herzens er zeigte, wie frey er von aller Rachgier war, wie entfernt mir zu fluchen, wie vergewissert, daß er von dieser bösen Erde zu der Gesellschaft der Seligen im Elysium gienge! — Welche Ehrfurcht bezeigte er für seinen vermeinten Vater, für Pisandern. — O wie hätt' er mich nicht geliebet! O Jupiter, was für einen Sohn hatte ich, und wie hab ich ihn verlohren! Welche Unschuld, welchen Edelmuth, welchen Verstand hab ich mit einem Streiche zernichtet! Wie hab ich mit demselben Streiche mein eig-

nes

nes Leben, meine Ruhe, meine Ehre zernichtet! Pisander wäre ein würdigerer Vater für ihn geblieben! O Apollo, oder wer der Gott ist, der mich in diesen Abgrund von Jammer gestürzt hat, wie ist es dir gelungen, wie bin ich so ganz und gar in die Fallstricke gefallen, die du mir gelegt hast! Du kannst itzt deine Lust an einem sehen, der Ehrfurcht für dich hatte, und weil er deinen Worten glaubte, den Sohn ermordete. Oder hast du noch nicht genug, und willst du mich noch tiefer in deine Labyrinthe verwickeln, daß ich durch ein verfluchtes Band mein Ehebette mit meiner Tochter theilen soll? Auch dieses hat mir eine von deinen begeisterten Weibern geweissagt. Und wenn du willst, so muß es erfolgen, solltest du mir eine Tochter aus dem Grab auferwecken. Doch du hast das nicht nöthig, du darfst nur meine Tochter aufsuchen, die Ctesippus mit meinem Sohne gerettet hat, und sie dann für eine Fremde in mein Bette bringen.

Eumäus.

Klaget den Gott nicht an, verehret seine Güte. Dadurch, daß er etwas vorhersieht, was auch ohne sein Vorhersehen erfolgte, wird er nicht der Urheber desselben. Denket vielmehr, wie ihr euch mit den Eumeniden aussöhnen wollet. Zu dem Ende müsset ihr die heiligen

ligen Oerter aufsuchen, ihr müsset euch in den lautersten Ströhmen waschen, wo man sich von einer so greulichen That reinigen kann. Die Furien, die Oresten verfolgten, haben sich durch Waschungen und Baden von ihm besänftigen lassen, der doch seine Mutter erschlagen, und es mit Vorsatz gethan hat.

Ulysses.

Ich will in das Gezelt zu der Königinn gehen, meinem einzigen Trost in diesem verzweifelten Zustande, zu ihr, die so auf ihrem Angesichte noch die Lineamenten meines Geliebten, von mir erwürgten, trägt.

(Evippe kömmt.)

Vierter Auftritt.

Evippe.

O unvermeidliche Macht des ewigen Schicksals! Schwer war das erste Unglück und reich an Jammer, stark genug das stärkste Gemüth niederzuschlagen. Aber dieses andre übertrifft es noch. Unglücklicher Ulysses, wie hast du selbst, oder deine Aeltern haben dich einer grossen Missethat schuldig gemacht, daß die Götter diesen Jammer über dich verhängt haben. Du hast deinen Sohn ermordet, und was liebli-

cher schien und abscheulicher war — wenn ich es vermeiden könnte dir zu entdecken, wie gern wollt ich dich in der ruhigen Ungewißheit lassen!

Eumäus.

Hat der Unglückliche nicht schon das letzte, das äußerste Unglück auf dem Rücken? War noch ein Jammer übrig, der dieses vermehren konnte?

Ulysses.

Ich horche mit der Erwartung eines Menschen, der seiner Verdammniß gewiß ist.

Evippe.

Was hülfe, daß ich meine Zeitung verglimpfte! Eurynome ist dem Theodotus zu den Unterirdischen nachgefolget.

Ulysses.

Ist sie so schnell, so unverwarnt, von mir geschieden? Mich zu verwunden, hat der Gott, der mich haßt, den Pfeil des Todes in ihre Brust geschossen. O sage, wie ist sie gestorben? Schone mit deiner Erzählung einen Unglücklichen nicht, den zu quälen, die Götter sich freuen.

Evippe.

Als sie in ihr Gezelt gekommen war, mit der Farbe des Todes bedeckt, warf sie sich wie

unsinnig auf das Bette, und indem sie mit beyden Händen die goldensten Locken, die auf einem Haupte gewachsen sind, ausriß, und die Erde damit bestreute, holte sie Seufzer, in welcher jedem ein Tod war. Dann brachen Thränen aus ihren schönen Augen, die sie einer Springquelle gleich machten. Hernach verbreitete sie die allerliebsten Hände gen Himmel, indem sie diese Worte mühsam schluchzte: O Theodotus, von der Hand deines Vaters erwürgter, doch glücklicher als die Elende, die er zu seiner Gemahlinn machte — O der Schande! o weh mir, daß ich diese Worte ausgesprochen habe. Glücklich warst du, als du den nicht kanntest, der sie tödtete, und sein Leben für deines gegeben hätte, wenn er dich gekannt hätte, den ich seine geschändete, zerstörte, zernichtete, das leiden zu sehen, was er um dich und um mich leidet, mehr leide, als was du unter dem Messer des Opferers littest.

Ulysses.

O Weib, jedes Wort, das von deinen Lippen fällt, ist ein Messer, das mir das Herz durchschneidet. Aber doch höre ich dich willig, es ist die Strafe die mir gebührt, rede immerfort, zerfleische dieses Herz.

Evippe.

O ich wollte gern verschweigen, was sie mehr gesagt hat, wenn mein König sich nicht

von einem Verbrechen zu reinigen hätte, das, wenn es gleich ihm unwissend auf ihm läge, ihm alle Götter, über und unter der Erde, zu Feinden machte.

Ulysses.

Jedes Verbrechen wird den Zugang zu mir finden können, wiewohl ich jedes verabscheue.

Evippe.

Also sagte die Verzweifelte weiter: O Vater, Vater, du hast die zweyte, die größere, Uebelthat begangen, und die in deine ehlichen Arme geschlossen, welche die Tochter deiner Gemahlinn war. Die ward deine Gemahlinn, die von dir erzeugt war. O Vater, o Gemahl, o meine ewige Schande! O daß ein gütiger Stahl, und in der Hand des Vaters würde er gütig seyn, mich so unbefleckt zu den Unterirdischen geschickt hätte, wie meinen Bruder! Das wäre gewiß freundlicher gewesen als diese hochzeitlichen, diese verfluchten abscheulichen Tage, diese schändlichen, den Göttern und den Menschen verhaßten Umarmungen. Itzt muß die Schande mich umringen, der unreine, der schwarze Flecken, der auf meiner Stirne gewachsen, und von da sich über meinen ganzen Körper verbreitet hat. Ein so unflätiges Anmaal, das der Ister und der Phasis mit allen ihren Wassern nicht abwaschen! Komm

denn Schande, vollende dein Werk, und jage die Seele aus diesem Körper, der, nachdem er so häßlich befleckt ist, für den reinen und unschuldigen keine anständige Wohnung mehr seyn kann. — Alsdann schwieg sie und schlug sich mit feindseligen Händen auf das Haupt und die Brust, stieß Seufzer aus der tiefsten Höle ihres Busens und mit einem derselben ihre schöne Seel in die Luft aus.

Ulysses.

O du Innbegriff alles dessen, was die Natur schönes mit gutem vereinigen kann, welches traurige Ende hast du genommen, die mir gegeben schien mein Herz zu erfreuen und sich an meiner Freude zu ergötzen! Aber was für abscheuliche Worte redete sie in der Angst ihrer Seele, wie war ihr Geist aus sich selbst entrückt, daß sie unserm Ehbette fluchete, und mich Vater, Gemahl und Vater nennete!

Evippe.

Wollte der Himmel, daß sie in einer Verrückung des Hauptes geredet hätte! Die ihr in euer Ehbette aufgenommen hattet, war nicht des Polymnius von Phäacien Tochter. Er hatte sie von einem Cilicischen Corsar gekauft, der sie von einem Mann von Asteria um Gold bekommen.

Ulysses.

Ist es so, ist sie meine Nicandra, die Tochter, die Ctesippus gerettet, o so hat mein verfolgender Dämon dem Schicksal die Wege gebähnt, daß ich auch eine Blutschande begehen mußte! O Schande, o Fluch, die er durch seine Sorgfalt auf mein Haupt gehäufet hat! o ich zweifle nicht, du hast Urkunden genug die garstige Uebelthat auf mich zu bringen.

Evippe.

Als Eurynome an dem Halse des Polymnius das letztemal weinte, sagte er die Worte zu ihr: Wie ungern komme ich daran, ich muß diese Zärtlichkeit durch eine Nachricht unterbrechen, die sie nicht verdient. Du bist nicht meine Tochter. Die Götter allein kennen deine Aeltern. Ich habe dich von einem Cilicischen Corsar gekauft, der von Samus kam. Ein Mann von Asteria, so sagte er, nahm dich von der Brust seiner Frau, und gab dich ihm um einen Talent Goldes. Damals war dein Name Nicandra. Du solltest, als eine Magd, in meinem Pallaste dienen. Die Götter fügten es anders. Meine einzige Tochter von deinem Alter starb. Delfes hatte mir ein ruhiges Reich und Jahre von Segen geweissagt, wenn ich eine Tochter auferziehen würde. Ich begrub die Verstorbene heimlich,

und legte dich in ihre Wiege, und nennte dich mit ihrem Namen. Dein vortreffliches Naturel machte mir den Betrug leicht und angenehm. Du zeigtest dich durch deine Tugenden der königlichen Geburt würdig. —

Eumäus.

Wie hat deine Erzählung den König in die Seele verwundet! Siehe, wie er, von der Angst und den Furien gejagt, in sein Gezelt hineinläuft. Lasset uns ihm nacheilen, daß wir ihn gegen ihn selber beschützen.

Evippe.

O des erbärmlichsten Begegnisses, das jemals auf Erden vorgefallen ist!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eumäus.

O Jammer, o Unglück, die in diesem Gezelt alle auf einen Haufen gesammelt werden! O unglückseliger König! unglückseliger als alle, die jemals unglückselig wären oder seyn werden! Mehr Unglück könnte der tragische Witz eines Poeten nicht zusammen erdichten. O welchen starken Beweis gab er von seinen Schmerzen!

Adrastus.

Sagt uns, was er gethan hat. Gebt uns unsern Antheil an seinem Leiden. Der Jammer eines so gütigen, so geliebten Königs, ist unser Jammer, es ist das Unglück der Nation.

Eumäus.

Nachdem er in das Gezelt getreten war, erhob er die Stimme, mit so entsetzlichem Geschrey, daß er uns alle mit Furcht erfüllte. Wir standen nur von ferne, mit den Augen auf ihn geheftet. Er krümmte sich, er wund sich, er lief hin und her, und konnte keinen Ort finden, wo er hätte ruhen können. Er

redete jeden von uns an, daß wir ihm einen Dolch geben sollten. Dann führte seine Unruh ihn in den innern Raum, wo die Königinn ihre Kammer hatte. Als er die Purpurtücher des königlichen Bettes auf dem Boden zerworfen und zertreten sah, die goldfarbnen Haarlocken der Königinn darüber verstreuet, sie selbst mit Zügen in ihrem Gesichte, welche mehr Angst als Tod anzeigten, auf dem Rücken liegend, that er einen erstaunlichen Schrey, und bebte mit dem ganzen Leibe zitternd zurück in das größere Zimmer. Allda war eine Gluth auf dem kleinen Altar, die von wohlriechendem Holze den Göttern zu räuchern unterhalten wird. Plötzlich ergriff er einen Brand, der zwar keine Flamme mehr von sich strömte, aber mit rothem Feuer glühete. Denselben hielt er vor seine beyden Augen unverwandt, mit einer verzweifelten Standhaftigkeit, bis daß die blendende Gluth, und das geschah in wenig Augenblicken, die lebendige Feuchtigkeit und den den hellen Crystall der Augäpfel ausgesogen hatte.

Adrastus.

O wie trift mich sein Jammer in die innerste Seele! Wie stechend muß sein Schmerz seyn! O ihr, die würdigen Gefährten seiner Feldzüge, die unter seinem Befehls-Stabe die

Völker

Völker von Samus in die Flucht schlugen, wenn er mit Augen, in denen der Muth des Achilles, und die Vorsichtigkeit des Ulysses funkelten, uns Tapferkeit in die Herzen blitzte, wie erloschen, wie dunkel, wie todt werden wir itzt diese vormals so hellen Sternen der Augen sehn! Von welchem Gipfel des Sieges und der Wohlfahrt sehen wir den Groß-Sohn des alten Ulysses, den Sohn Telemachs, in die unterste Grube des Elends gefallen! Pisander, dem er seine Krieges-Schaaren erschlagen, dessen Städte er eingenommen, Samus, deren Weinberge er verwüstete, deren Kornfelder er abgemähet hat, die er auf diesen Tag genöthigt hat seinen Septer zu küssen, sind glücklicher, ruhiger als ihr Sieger. Sie haben in ihrer Niederlage mehr übrige Merkmaale von der Gnade der Götter, als ihr Ueberwinder in seinen vollkommensten Siegen. Wie haben die Götter, die solche Gunst für seine Väter hatten, ihn so sehr fallen lassen, einen Mann von so vortreflichen Tugenden, der niemals vom richtigen Pfad ausgetreten, der durch keine Macht, die ihm seine Waffen, oder das Zutrauen seines Volks, ertheilete, sich zum Uebermuth, oder einer tyrannischen Herrschsucht, verleiten lassen, daß er seinen Wohlstand von ihrem Wohlstand unterschieden, oder sein Blut von höherm Werth gehalten hätte,

als das Blut des kleinsten Tugendhaften! O wie wahr ist die Lehre, daß jeder Sterbliche auf den letzten Tag seines Lebens warten, und niemand sich glücklich preisen sollte, bevor er ohne Anstösse von dem widerwärtigen Schicksal an dem Porte seines Lebens angekommen ist! — Aber was will dieser Sohn des Elends itzo vornehmen?

Eumäus.

Er ruft in seiner Verzweifelung, daß man ihn vor sein Gezelt hinausführen solle, damit er sich seinem Heere, allen Männern von Ithaka und Dulichium, zeige; sie sollen ihn sehen, sagt er, daß sie dem Sohns-Mörder und dem Tochterschänder fluchen, und von ihrem Fluche gereizt, die Erde ihren Schlund eröffne, und ihn und seine Schmerzen verschlinge. Ach Jammer, ich sehe, daß die Flügel des Gezeltes sich öffnen, und er selber zu uns hervorkömmt! Was für einen Anblick werdet ihr haben, einen Anblick, der von seinen Feinden ein Angstgeschrey erzwingen könnte.

Zweyter Auftritt.

Ulysses.

Ach! ach! weh mir, weh mir! was für ein Berg von Jammer liegt auf meinem Herzen

zen, schwerer und dunkler als diese blinde Nacht, diese undurchdringbare Finsterniß, die ich selbst auf mich gewälzt habe, die mich der finstern, der leblosen Materie so sehr nähert, und o daß sie mich vollends mit ihr vermischte! Ohne Empfindung würde ich glücklicher seyn als mit dieser Empfindung, die mir gegeben ist, nur Schande und Jammer, und Elend zu empfinden. Wenn der Tod mich in diese Unempfindlichkeit der todten Natur senken könnte, so wollt ich ihn freudig mit meinen eignen Händen befördern. Aber das verbeut mir, daß sie sagen, der Geist des Menschen werde nicht mit dem Körper zu Staub, er gehe in unterirdische Gegenden, wo ihm neue Schmerzen oder neue Freuden zubereitet seyn. Ich zittre, daß die Götter, die mich auf Erden so verfolgen, mich auch allda finden würden. Ihren Haß zu lindern bin ich mein eigner Henker geworden, und habe ihnen die Arbeit erspart, neue Qualen für mich zu ersinnen. In der That, nachdem ich mich selbst so gestümmelt habe, dünkt mich, daß ich etwas freyer Odem hole. Es thut mir wohl, daß ich das heilige Licht des Tages, die Schönheit der Frühlings-Blumen, oder der Sommer-Rose, diejenigen von meinen Freunden, die ich am meisten liebte, daß ich mich selbst nicht mehr sehen soll; daß ich meine Missethaten so ge-

strafft

straft habe, die mich zum Fluche, zum Gräuel der Götter, gemacht haben. — Wer sind die Leute, die um mich sind? Ist der gute Eumäus nicht bey ihnen? Hat ihn der Abscheu vor diesem großen Uebelthäter weit von mir gejagt? Sonst war er niemals fern von meiner Seite.

Eumäus.

Glaubet nicht, mein König, daß ich durch Uebelthaten, die mehr des Zufalls als euer sind, von der Treue etwas verlieren könne, die mir von dem guten alten Eumäus zum Erbgut gelassen worden. — Bey mir steht Adrastus, des Nyssus Sohn, euer Feld-Hauptmann, der seinem großen Muth nicht gebieten kann, die Thränen in ihren Schleussen zurück zu halten. In einiger Entfernung stehet, mit nieder zur Erde gebücktem Haupt, und die Arme auf die Schilde gestützt, ein Kranz von euern Hauptleuten, die euer Schicksal vernommen haben, und darüber erschlagner da stehen, als nach einer verlohrnen Schlacht, in der sie tödtliche Wunden hätten.

Ulysses.

Die guten Herzen! Ich könnte sie nicht tadeln, wenn sie ihre Stimmen erhüben, mir zu fluchen, der ich billig der Greuel meiner Nation

tion und die Schande derer bin, die mich sonst als ihren Vater geehret haben. Wenn sie mir fluchen, so thun sie nur, was ich zuerst thue. Die Natur, oder die Götter, hatten ihre Kunst bewiesen, ein paar Menschen zu bilden, welche die Ehre und die Liebe des menschlichen Geschlechts seyn sollten, in deren einem alle Tugenden des Mannes, in dem andern jeder Liebreiz, jede sanfte Gebährde der Weibs-Person, wie ein kostbares Juweel zusammen gereiget seyn sollten, — diese hab ich geschändet, zerstöret, zernichtet; ihr Meisterstück, auf welches sie vielleicht Jahre gedacht haben, habe ich in wenig Stunden verderbt, und der Jüngling war mein Sohn, das Mädchen war meine Tochter. Es ist nicht Gutherzigkeit, es ist Ungerechtigkeit, wenn man mir nicht dafür fluchet. — Gewiß fluchet mir Samgar, er hatte offene Augen für die Tugenden meines Sohns und für den Betrug des delfischen Gottes. — O wie haben die Götter es zugeben können, daß diejenigen, die sie mit solchem Fleiße gebildet, und mit ihren besten Gaben ausgeschmückt hatten, so gewaltthätig verdürben! Eumäus, was sagen die Männer von Samus zu meinem Ruin? Hat mein Untergang die Freude in Pisanders Herz zurück gebracht, hat er seine Feyerkleider angelegt, seine Tempel besucht, und einmal die Götter gesegnet?

Eumäus.

Mäßigt eure Klagen, daß nicht die Wehmuth des Königs seine Krieger anstecke, und die Tapferkeit der edelsten entnerve.

Ulysses.

Es ist kein König von Ithaka mehr. Es würde ihren großen Muth mehr als meine Klagen niederschlagen, wenn sie einem Fürsten gehorsamen sollten, der seinen Sohn erwürgt und sein Ehbette mit Blutschande geschmähet hat. Die Gesetze erklären mich für einen Verworfnen, der verurtheilt ist ein flüchtiges Leben im Elend zu wandern. Ich halte mich nicht über die Gesetze der Griechen weggesetzet. — Aber itzo führe mich jemand auf den Platz, wo ich den besten Menschen erschlagen habe; Ich will mir selbst alle Locken vom Haupt schneiden, sie auf die Leiche des elend ermordeten zu streuen, und will schäumenden Wein, mit Honig und Milch gemischt, darüber vergießen. Das ist die letzte Ehre, die man einem Todten erweisen kann, wenn er sie nur von meinen blutbefleckten Händen nicht verschmäht. Dann sollen sie seinen Leichnam, und den Leichnam seiner hochbeleidigten Schwester mit ihm ins Feuer legen; von ihren vermischten Beinen soll ein reiner blutrother Dampf in die Luft auffliegen, indem ein gleicher Holzstoß sie verzehrt. Aber unter mir wird ehender die

müde Natur erliegen, als ich mein schweres Herz mit Trauern gesättigt haben werde. Führe mich Ctesippus.

Adrastus.

Wollt ihr, o Ulysses, daß wir auch die zwölf gefangnen Jünglinge, die Söhne von Samus, die mit Theodotus in unsre Bande gerathen sind, zu den Leichen auf den Holzstoß werfen, wenn wir sie zuvor den Seelen der beyden zum Söhnopfer geschlachtet haben?

Ulysses.

O davor behüten mich alle Götter, daß ich nicht zum zweytenmal zugebe, daß menschliche Leiber den unsterblichen menschenliebenden Göttern zum Brandopfer geschlachtet werden. Und am wenigsten diese tapfern Jünglinge, die Gespielen von des Theodotus Jugend, die ihren Leib zum Schilde für sein Leben vorgelegt haben. Nehmt ihnen lieber ihre Fesseln ab, und schickt sie mit Geschenken zu ihren Vätern.

(Er geht mit Ctesippus.)

Dritter Auftritt.

Eumäus.

O in was für ein edles für das Gute und Rechte empfindliches Herz hat der Unfall seine

Klauen

Klauen gesetzt, und Uebelthaten dahin gebracht, wo die Unschuld in ihrem weissen Kleide saß! Was für ein Stamm von Königen ist für Ithaka zu Grund gegangen! — Betriegen mich nicht meine Augen, so kömmt mit starken Schritten einer zum Lager, den ich am Gang und dem edeln Tragen des Leibs für Samgar halte. O zu welchen Trauerscenen kömmt er!

Samgar.

War sie denn wahr, guter Eumäus, war die klägliche Geschichte wahr, welche das fliegende Gerücht erzählet? Telemachs Sohn, Ulysses Groß-Sohn, ein Mörder seines Stammes, ein Schänder seines Geblütes! die jedes Gesicht der Männer von Ithaka niedergeschlagen hat, die todte Trägheit in ihrer Gebährde, die hohen Aechzer, die aus allen Zelten hervorströmen, sprechen die leidige Geschichte laut, und das ausgeloschne Licht deiner Wangen bestätigt sie mehr als genung.

Eumäus.

O Samgar, leidige, abscheuliche Werke sind geschehen, welche unsern theuern Ulysses, und den Laertischen Stamm zu Grund stürzen, auf ewig zernichten; Werke so die Freude und al-

les

les Leben auf immer aus dem Herzen des Königs verjagt haben, und bittre Galle auf die gesundesten Speisen seiner Freunde streuen. Ein Schmerzen, wie der Verdammten des Tartarus, zerreißt sein Gemüthe.

Samgar.

O ich empfinde meinen Antheil daran, als einer von den ersten in der Liebe des armen Ulysses. Unsere Sorge muß zuerst darauf sehen, daß wir seinen Leib bewahren, damit er nicht, von der unerträglichen Wehmuth überwältigt, sich selbst an seinen vornehmsten Gliedmaßen verletze. Wir müssen ihn vor der Verstümmlung des Oedipus bewahren, dem er schon an Schmerzen und Elend nur allzuähnlich ist.

Eumäus.

Hast du sein äußerstes Elend noch nicht vernommen? Ulysses hat das ganze Schicksal des Oedipus schon empfangen. Er hat die Lichter seiner Augen in eine undurchbrechliche ewige Nacht gestürzt.

Samgar.

O du geliebter, du rechtschaffner Mann, was für ein tobender Schmerz mußte in deinen Busen eingesessen seyn, der dich zu diesem Gipfel des Verderbens beredet hat! Verleihe der

Himmel, daß wir der Pein, die in seinem Busen wütet, mit heilenden Worten einen Theil ihrer feurigen Stachel benehmen können!

Eumäus.

Du hast zu den Füssen der Weisen in Palästina Worte des Lebens und des Trostes gelernt, suche es alles hervor, ob etwas heiltriefendes darinnen sey, das unsern verlohrnen König mit einigen heitern Aussichten aufrichten kann. Aber sieh, er kömmt, der elende lichtberaubte Mann, von fremden Augen auf seinem Wege geleitet. Ctesippus thut ihm diesen Dienst, der ihm seine beyden Kinder vor Pisanders Wuth zu diesem Schicksal gerettet hat, das alles übertrifft, was Pisander grimmiges in seiner äußersten Bosheit erfinden konnte.

Vierter Auftritt.

Samgar.

O mein blutendes Herz! Welcher tödtende Anblick! was für eine todte dunkle Nacht sitzt auf diesen Augensternen, die kürzlich noch ein so lebendiges Licht mit der Heiterkeit des lieblichsten himmlischen Tages erfüllte! Und was für eine Ungestalt hat dieser Mangel über das

göttliche Angesicht des Sohnes Telemachs geworfen!

Eumäus.

Weh mir, daß ich die Stunde erleben müssen, dieses Schmerzensgesicht zu sehen!

Ulysses.

Die Ohren, die mir itzo den Dienst der Augen schwach verrichten, verkündigen mir den guten Eumäus in der Nähe. Noch eine andere Stimme hat mich aufmerksam gemachet, die mit Accenten floß, welche in hellern Tagen, mit lieblichem Schalle, von Samgars Lippen tönten.

Samgar.

O Ulysses, o Hälfte meiner selbst, in welchem Zustande finde ich euch? Und wie habet ihr so die ewige Finsterniß vor eure Augen gezogen, und den frohen Tag der Sonne darinnen ausgelöscht, ehe der Tod die Bewegung in euern Gliedmaßen stille gestellt hat?

Ulysses.

Es war der Wille der Götter, die mich hassen. Ich komme von einer Stätte, wo die Blühte des tugendhaftesten Jünglings und die Unschuld des keuschesten Mädchens entstellt, todt, zernichtet, auf dem Holzstoße

gestreckt liegen, und diese Verwüstung, diesen Gräuel habe ich angerichtet. Der Jüngling war mein Sohn und das Mädchen meine Tochter, und, o Gräuel der Natur, ich erschlug ihn, und sie machte ich zu — ich darfs nicht aussprechen. Der Verlust des Lichtes war die gelindeste Strafe dafür. Ich empfinde in meiner Brust einen Wurm, der mit wildern Schmerzen nagt. Die Nacht, die vor meinen Augen liegt, thut mir den Dienst, daß sie mich Fluchwürdigen von dem Lichte des Tages, von dem Anblicke der Menschen, und von mir selbst abschneidet. Die Götter haben Vergnügen an meiner Qual, und ich habe an ihrem Vergnügen gearbeitet, als ich mir die Augen auslöschte.

Samgar.

O denke nicht so klein von der Güte des Himmels, der seine Geschöpfe nicht unglücklich will, und dem es an Mitteln nicht fehlt, die unglücklichsten wieder zu erheben, die sich durch unedle Gedanken von seinen Wegen seiner Hülfe nicht unwürdig machen.

Ulysses.

Du sprichst einem Menschen gleich, der nur die Gunst der Götter und niemals ihren Haß erfahren hat. Laß uns hier vor dem

Gezelt einige Sitze zurechtstellen. Hier will ich meinem erschöpften Körper einige Ruhe erlauben, und will die Anklage, die ich auf die Götter habe, in deinen Schooß ausschütten. Du sollst ihre Wege mit mir rechtfertigen, wenn du kannst. —

(Sie beyde sitzen, alle die andern entfernen sich.)

— Was hältst du von meinem Herzen, Samgar, kannst du mir geben, daß ich die Befehle der Götter geehret, daß ich für sie einen unbedungenen Gehorsam gehabt, daß ich den Erben von Samus ohne Bosheit, ohne Rachgier erwürgt habe, allein aus gottseliger Begierde ihrem Willen zu folgen, und daß ich mit derselben Gemüthsfassung das Phäacische Mädchen in mein Ehebett aufgenommen habe, weil sie an diese zwo Sachen meinen Wunsch gebunden hatten, daß ich dann meine Leibesfrucht sehen sollte. Mein brechendes Herz giebt mir Zeugniß, daß nicht ein Funkgen von Haß gegen den Jüngling in meinem Herzen loderte. Vielmehr fühlte ich es von väterlichem Mitleid schlagen. Wenn ich Theodotus für meinen Sohn und Eurynome für meine Tochter hätte erkennen sollen, müßte ich die Allwissenheit der Götter oder eine Offenbarung von ihnen gehabt haben. Aber sie verführten mich vielmehr.

 Samgar.

Samgar.

Ich bin es versichert, daß das weiße Kleid der Unschuld nicht reiner seyn kann, als dein Gemüthe in dieser erschröcklichen Begegniß gewesen ist. Bey dir war der Mord Gottesfurcht, und die Vermählung unüberwindliche Unwissenheit. Delfes hatte falsche Verheissungen und verführerische zweyzüngige Worte.

Ulysses.

Kannst du denn die Götter lossprechen, daß sie nicht an meinen Uebelthaten mehr Antheil gehabt haben als ich selbst? Hätten sie nur lieber geschwiegen, wenn sie nicht das haben sagen wollen, was sie wohl wußten, daß ich aus ihren Worten nehmen mußte, so wär ich nicht in dieses dunkle Verbrechen gefallen. Ich hielt es für ihre Sorge für mich und das Haus Laertes, und es war Haß, Entwurf mich in das äusserste Verderben zu stürzen. Darum hatten sie Gift unter honigte Worte gemischt. Und woher hätte ich ihren Haß vermuthen sollen, da mein Herz so aufrichtig wandelte, und ich mir keines Verbrechens gegen ihre Altäre, oder gegen meine Mitgeschöpfe, bewußt war, welches mir ihren Zorn hätte zuziehen sollen. Es war willkürlicher Haß, den auf meiner Seite keine böse That um

um sie verdient hat; ein so regelloser Haß, daß er sie vermochte, mich in ein Verderben zu stürzen, von welchem sie, noch ihre Welt, nicht nur keinen Vortheil, sondern Verlust und Schande haben. Was hat Jupiter und alle unvergänglichen Götter des Olympus davon, daß diese Qual des Tartarus meinen Busen zerreißt, daß Theodotus für ein Schaf von dem geopfert worden, der lieber als ein Opfer für ihn geblutet hätte, daß Eurynome die äusserste Schande von dem gelitten, der ihr die höchste Herrlichkeit zugedacht hatte? Wie viel Tugend, wie viel edle Thaten, welche Beyspiele der Großmuth und der Sitten sind dem menschlichen Geschlechte durch den unzeitigen Tod dieser beyden geraubet worden? Sie haben ihnen den schönsten Schmuck der Tugend gegeben, damit sie die Freude hätten ihn plötzlich und auf die abscheulichste Art wieder zu zerstören. Unbegreiflich genung!

Samgar.

Ihr habet schwere Worte wider die Götter geredet, Ulysses, Worte von lästerlichem Inhalt, denen doch das Schicksal, unter welchem ihr leidet, einen hohen Anstrich giebt. Ich bekenne, wenn man von den Wegen der Götter nicht größer denkt als der priesterliche Orden lehrt, daß eure Klagen viel Substanz

in sich haben. Aber laßt uns ein Licht zu unserm Leiter nehmen, das nicht von den Dienern des Altars unterhalten wird, aber gewiß älter ist als ihre Altäre, das ins Innerste des Menschen von einem Gott gelegt worden, der die Götter des niedern Olympus, des höchsten Himmels der Priester, unendlich übertrifft, auf welchen kein Verdacht einiges Fleckens von Affect oder Wankelmuth fallen kann. — Von diesem Lichte geleitet, werden wir bald entdecken, daß diese zweyzüngigen, verderbnißstiftenden Orakel gewiß nicht von dem großen Geiste, sondern von der Bosheit irgend eines ihm widerwärtigen Dämons herrühren, der zuerst die Priester verführt hat, und durch sie ferner verführt. O, der Herr der Götter hatte laut in euer Herz geredet, daß er keinen Gefallen an Menschenblut haben kann; Das war die Stimme, die damals nicht schwieg, als ihr den Theodotus zum Altare führtet, aber sie von der Stimme des delfischen Dreyfußes unterdrücken liesset. Höret ihr sie noch itzo, so wird sie euch sagen, daß das Begegniß, welches ihr willkürlichen Zorn der Götter nennet, nichts anders als eine Reihe von Handlungen ist, die von der Freyheit des menschlichen Willens entstehen, ohne daß diese von einigem Antrieb oder Mitwirken des Gottes,

der

der den Menschen frey gemacht hat, gelenket werde. Er war gleich entfernt euch durch eine nöthigende Macht zu vermögen, daß ihr das unmenschliche Opfer schlachten solltet, als er war euch die Hand zu binden, daß ihr den Streich nicht vollführtet. Ihr müßtet, wenn ihr ihn tadeln wollet, die Freyheit des Willens ein Geschenk seines Hasses nennen, und es für eine Mißgunst halten, daß er euch nicht zu einem Thiere des Feldes gemacht hat. Wenn denn der Mensch seine Freyheit, aus Schwachheit oder aus Vorsatz, mißbraucht, so wendet der Gott der Götter seine Künste an, daß er Gutes aus dem Bösen herausleite, welches ihm nicht fehlt, wiewohl das Gute öfters in eine Kette von Zufällen verwickelt ist, die es aus dem menschlichen Gesicht entfernen. Ueberhaupt mag eure Geschichte dienen, die Menschen zu warnen, daß sie ihr Vertrauen nicht auf die Aussprüche der Orakel, oder die Worte der Priester setzen, welche so gern mit betrüglicher Zweydeutigkeit umgehn; daß sie sich hüten, Gott zu einem angenehmen Geruche Menschen für Schafe zu opfern; daß sie das Recht und die Wahrheit vor Augen haben, sich derselben befleißigen und den Ausgang dem Himmel überlassen. — Im übrigen denket nicht, daß der schönste Schmuck, den Gott

an einen Menschen, im Innerlichen oder Aeußerlichen, leget, ihm eine Arbeit koste, die ihm Mühe mache, er braucht nicht mehr Kunst eine Mücke, eine Blume des Feldes, oder einen Menschen zu bilden, und er sieht sie gleich ruhig werden und vergehen.

Ulysses.

Ihr lehret mich einen Gott, der freylich hoch über den Göttern der Griechen steht, und der durch verborgne Wege das Schicksal der Menschen verpflicht — Aber am Ende seh ich immer, daß ich selbst verlohren bin, sey es durch meine Schuld und das verderbliche Geschenke der Freyheit, die sie mir geschenkt haben, ich sehe, ich empfinde, daß ich unermeßlich leide, was auch für gute Folgen bey andern aus meinen Jammer entstehen mögen, der mich nichts desto leichter drückt. Es ist für mich nur trauriger, daß ich das Werkzeug von andrer Leute Glückseligkeit bin, aber selbst in diesem Leben von Schmerzen zerrissen werde, und nach dem Tode von der Gesellschaft der Edeln und der Helden, die ich verehre und bewundere, ausgeschlossen und verworfen bin.

Samgar.

Der große Geist verwirft keines von seinen Geschöpfen, das sich nicht selbst verwirft,

und

und er schließt niemand von der Glückseligkeit aus, aber er läßt es in ihrer Gewalt sich von ihr zu entfernen oder ihr zu nähern; jeder ist glücklich, der auf die Stimme der Wahrheit Achtung giebt und ihrem Rufe getreu bleibt. Euer Unglück entstand, daß ihr sie nicht aufmerksam genung hörtet. Dafür leidet ihr itzt diesen grausamen Jammer. Ihr könnet ihn verringern, wenn ihr ihn mit Gedult traget, wenn ihr die Mittel dagegen in eurer Großmuth sucht, und auf die Wege des obersten Gottes sorgfältiger Achtung gebt. Er hat die Glückseligkeit nicht an diese Erde gebunden. Mehr als ein Elysium hat er in andern Gegenden gebauet, in welchen er das Leiden des Tugendhaften vergüten kann, und er vergütet es allen denen, die ihr Unglück nicht durch Bosheit verschuldet haben, oder es durch Hartnäckigkeit, Ungeduld und Zagheit nicht unterhalten.

Ulysses.

O was für ein Stein würde von meiner Brust gewälzet, wenn ich der Hoffnung Raum geben dürfte, daß die Gesellschaft der Helden und der Halbgötter, die in dem seligen Elysium wohnen, mir durch meine Uebelthat nicht abgeschnitten ist, daß sie mich nicht

ausstoßen, nicht zu den Scheusalen des Tartarus, dem Fluch und Hasse der Götter hinauswerfen werden! Welche Waschungen, welche Reinigungen in den heiligsten Quellen der Flüsse wollt' ich nicht vornehmen! welchen Züchtigungen wollt' ich mich nicht unterwerfen, mich bey dem König der Götter auszusöhnen! Keines meiner Gliedmaßen sollte mir zu lieb seyn, es abzuschneiden.

Samgar.

Seine Versöhnung wird mit keiner Zerstümmlung des Körpers erhalten; er verlangt von uns Werke der Gerechtigkeit und der Treue, Erkenntniß des Verbrechens und Bedachtsamkeit in unserm Wandel. Ihr habet durch das freywillige Auslöschen eurer Augen ein neues Uebel gethan, anstatt das vorige zu verbessern. Was für eines vornehmen Mittels habet ihr euch dadurch selbst beraubt, großmüthige und edle Thaten zu vollenden.

Ulysses.

O mein theuerster Freund, in deinen Worten liegt ein Balsam, der eine sanfte Arzney auf meine verwundete Seele geußt. Aber ich habe dich noch viel zu fragen, und du hast mir noch viel zu antworten. Entzieh mir

deinen

deinen Trost, das süsseste Heilmittel in meinem Jammer, nicht. Für das Licht des Tages, das meine gewaltthätige Hand in meinen Augäpfeln ausgelöschet hat, stecke in meinen innern Sinnen ein göttliches Licht an; eröffne die Augen darinnen und reinige sie von allem irdischen Dampfe, —

(Eumäus kömmt.)

Fünfter Auftritt.

Eumäus.

Mein König, es sind Gesandte von Samus in das Lager gekommen, Samus hat seinen Tyrannen umgebracht, und sie geschickt, euch zu schwören, daß sie, ihre Söhne und Enkel, euern Zepter küssen, euch dienen und euern Befehlen gehorsamen wollen, wie sie vor Alters dem großen Ulysses gedient und seine Gesetze gehalten haben. Sie bitten, daß ihr die Treue an ihnen beweisen wollet, die eure Väter an ihren Vätern bewiesen haben.

Ulysses.

Sage ihnen, Eumäus, Ulysses habe auf diesen Tag keine Proben von sich gegeben,

ben, die ein freyes Volk begierig machen könnten, ihm die Sorge für ihre Wohlfahrt zu übergeben. Samus soll frey seyn, und seinen Staat für sich selber anordnen; Es mag einen Gesetzgeber suchen, der ihm die Ruhe gewähren kann, die ich mir selber nicht habe gewähren können. Samgar, wenn es will, kann das am weisesten vollbringen. Nur eine Bedingung wollte ich von Samus erfüllt wissen. Sie sollen in Zukunft sich begeben Menschen zu opfern — Aber du, Eumäus, mache Anstalten, daß die Zelten abgenommen, und in die Schiffe gelegt werden. Wenn mein Volk meinen letzten Befehl hört, so muß es ohne Verzug nach Ithaka zurück segeln, daselbst mögt ihr berathschlagen, was ihr Ithaka für einen König geben wollet. Der Zepter ist von Laertes Hause genommen. Die Götter verleihen, daß ihr den wählet, der euch am glücklichsten machen kann.

(Stimme eines unsichtbaren Engels.)

O Ulysses, Ulysses! Neige deine Ohren zu meiner Stimme.

Ulysses.

Wessen ist diese Stimme, Samgar, die wie der Schall einer metallenen Trompete in meine Ohren kömmt? Wen siehst du, der sich

dem

dem blinden Ulysses genähert hat, und ihn seiner Anrede würdigen will?

Samgar.

Die Stimme hab ich wohl gehört, aber ich sehe niemand um uns her, weder nahe noch ferne, von dessen Lippen sie geflossen wäre.

Eumäus.

O es wird wohl die Stimme der Minerva seyn, der Göttin, welcher Ulysses und sein Stamm vor allen andern theuer war. Oft hat der alte Ulysses sie vernehmlich zu ihm reden gehört, wiewohl sie ihm unsichtbar blieb.

Die Stimme.

Der Geist, der die Nieren erforscht, hat die Aufrichtigkeit deines Herzens gesehn, deinen Gehorsam, deine Ergebenheit in den Willen, den du für den Willen eines der Gott wäre hieltest. Also sagt der einzige der Gott ist: Wenn Ulysses diese Furcht Gottes, diese Standhaftigkeit, in der Sache der göttlichen Wahrheit erweist, so ist die Thüre der Glückseligkeit ihm nicht verschlossen. Gott will in einem andern Stern eine Laufbahn vor dir eröffnen, auf welcher du von Tugend zu Tugend, vom Guten zum Bessern wettelaufen sollst, und Helden in deiner Gesellschaft sehen

sollst,

sollst, die deiner Nacheiferung mehr als würdig sind. Verlasse dich auf seine vorsehende Leitung. Sey dem Lichte, das, von der ewigen Wahrheit entflammt, in deinen innersten leuchtet, getreu, und leide das Leiden dieser Welt geduldig.

Ulysses.

O König der Götter! das ist nicht die Stimme eines geringern Gottes, der von den Priestern der kleinen Altäre angerufen wird; das ist deine Stimme, die mit solchem himmlischen Troste in meine tiefste Seele eindringt! Womit hab ich verdient, daß du die Angst meiner Seele angesehen hast?

Samgar.

Wahrhaftig, Ulysses, ein größerer Gott, und gütiger als Minerva und Apollo, hat sein Auge auf dich gerichtet, und hat seinen Bothen heruntergeschickt, daß er dir seine Rechte und seine Verzeihung verkündigte.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodmer, Johann Jakob,

Ulysses, Telemachs Sohn Ein Trauerspiel ; Nach einer neuen Ausbildung

Wien und Leipzig 1760

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LG 1228#(Beibd. 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11264443-0
VD18 11720514-003